

**RICHTLINIEN
HANDSCHRIFTENKATALOGISIERUNG**

5., erweiterte Auflage

**DEUTSCHE FORSCHUNGSGEMEINSCHAFT
Unterausschuß für Handschriftenkatalogisierung
1992**

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Richtlinien Handschriftenkatalogisierung /

Dt. Forschungsgemeinschaft, Unterausschuß für Handschriftenkatalogisierung. —

5., erw. Aufl. — Bonn-Bad Godesberg: Dt. Forschungsgemeinschaft, 1992.

NE: Deutsche Forschungsgemeinschaft /

Unterausschuß für Handschriftenkatalogisierung.

Deutsche Forschungsgemeinschaft
5300 Bonn-Bad Godesberg 1, Kennedyallee 40
Gesamtherstellung: Verlagsdruckerei Schmidt, 8530 Neustadt a. d. Aisch

INHALT

Vorwort	5
Mittelalterliche Handschriften	9
Register zu Katalogen mittelalterlicher Handschriften	15
Illuminierte Handschriften	29
Neuzeitliche Buchhandschriften	35
Nachlässe und Autographen	43
Handschriften mit mehrstimmiger Musik	51
Übersicht über die in Deutschland seit 1945 erschienenen Kataloge abendländischer Handschriften (mit Sachregister)	63

VORWORT

Zur 3. Auflage 1983

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft fördert seit 1960 innerhalb eines besonderen Programms die Katalogisierung abendländischer Handschriften in Bibliotheken und einigen anderen Sammlungen der Bundesrepublik Deutschland. Dieses Programm, für das erhebliche Mittel aufgewandt werden, bezieht sich auf mittelalterliche Codices und Fragmente, neuzeitliche Buchhandschriften, handschriftliche Nachlässe und Autographen. Es ist als Gemeinschaftsunternehmen angelegt. Daher müssen sich die Bibliotheken bei Inanspruchnahme von Bewilligungen der Forschungsgemeinschaft verpflichten, bestimmte Grundsätze anzuerkennen, die eine einheitliche Handhabung in wesentlichen Punkten sicherstellen sollen.

Zu diesen Grundsätzen gehört auch die Anwendung von Richtlinien und Empfehlungen für die Gestaltung der Handschriftenaufnahmen. Dadurch soll nicht nur eine weitgehende Angleichung der aus verschiedenen Traditionen erwachsenen Kataloge gefördert, sondern zugleich eine Norm festgelegt werden, deren Einhaltung es den Bibliotheken und der Forschungsgemeinschaft ermöglicht, Aufwand und Ertrag der Katalogisierung von Handschriften in ein angemessenes Verhältnis zu bringen.

Richtlinien und Empfehlungen dieser Art sind erstmals in dem Sonderheft der „Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie“ veröffentlicht worden, das 1963 unter dem Titel „Zur Katalogisierung mittelalterlicher und neuerer Handschriften“ erschien. 1973 legte der Unterausschuß für Handschriftenkatalogisierung des Bibliotheksausschusses der Deutschen Forschungsgemeinschaft als verantwortliches Gutachtergremium eine Neufassung der verschiedenen Richtlinien vor, die schon 1974 in einer unveränderten zweiten Auflage publiziert wurde. Sie war das Ergebnis einer kritischen Prüfung der von den geförderten Bibliotheken regelmäßig erstatteten Arbeitsberichte und der bis dahin etwa 30 veröffentlichten Katalogbände, aber auch der Diskussion in den Kolloquien der Handschriftenbearbeiter, die die Forschungsgemeinschaft seit 1962 alle zwei bis drei Jahre veranstaltet hat.

Seither sind wieder 10 Jahre vergangen, in denen das Katalogisierungsprogramm auf dem erreichten Niveau fortgeführt wurde. Die Zahl der publizierten Kataloge ist auf über 95 gestiegen (vgl. zuletzt Deutsche Forschungsgemeinschaft. Gemeinsame Probleme von Staats- und Hochschulbiblio-

theken in Großbritannien und der Bundesrepublik Deutschland. Tagung in Konstanz Mai 1981. Berlin: DBI 1981 (dbi-materialien 10), S. 69–76). Bei der Zentralkartei der Autographen in Berlin sind inzwischen über eine Million Nachweise aus den Zettelkatalogen der beteiligten Institutionen erfaßt. Die im letzten Jahrzehnt gewonnenen Erfahrungen und Erkenntnisse haben in den zuständigen Gremien der Deutschen Forschungsgemeinschaft zu dem Entschluß geführt, die Richtlinien in verschiedenen Teilen erneut zu überarbeiten und zu ergänzen, ohne jedoch die Substanz im Kern anzutasten.

Neu eingefügt wurden Richtlinien für die Katalogisierung illuminierten Handschriften und für die Anlage der Register zu den Katalogen mittelalterlicher Handschriften. Die Register-Richtlinien sind eine notwendige Konsequenz aus dem an der Universität Freiburg bearbeiteten Gesamtindex zu den Katalogbänden, die überwiegend mittelalterliche Handschriften verzeichnen. Der mit Hilfe der elektronischen Datenverarbeitung ohne größeren redaktionellen Aufwand hergestellte Index soll den Bearbeitern von Handschriftenkatalogen das Nachschlagen in den Registern zahlreicher Einzelkataloge ersparen, wenn nach bestimmten Namen, Initien, Sach- und Ortsbegriffen gesucht wird. Er kann seine Aufgabe nur dann voll erfüllen, wenn die Register der einzelnen Kataloge in Zukunft einheitlichen Grundsätzen folgen.

Inhaltliche und formale Änderungen größeren Umfangs haben sich bei den Richtlinien für nachmittelalterliche Buchhandschriften, Nachlässe und Autographen ergeben. Das Ziel ist dabei, alle sinnvollen Möglichkeiten zu einer Beschleunigung der Arbeit und einer Straffung der Aufnahmen auszuschöpfen, ohne den Informationswert der Kataloge zu reduzieren. Dafür war es notwendig, die Texte der bisherigen Richtlinien in verschiedenen Punkten zu präzisieren, die Anordnung einzelner Elemente zu verändern und bei den neuzeitlichen Buchhandschriften (so die revidierte Bezeichnung für die bisherigen nachmittelalterlichen Buchhandschriften) deutlicher als bisher die Unterschiede zu den Beschreibungen mittelalterlicher Handschriften herauszuarbeiten.

Insgesamt bleibt festzuhalten, daß Handschriftenkataloge zwar substantielle Hinweise auf vorhandene Bestände geben sollen, interessierten Gelehrten aber in der Regel nicht die Einsicht in die Originale abnehmen können. Eine weitergehende Zielsetzung würde den ohnehin erheblichen Aufwand für die Katalogisierung beträchtlich vermehren und die notwendige Erschließung der Handschriftenbestände weiter verzögern.

Obwohl die hier in revidierter Form vorgelegten Richtlinien nur für die Bibliotheken verbindlich waren und sind, die ihre Handschriften mit Hilfe der Deutschen Forschungsgemeinschaft aufarbeiten, hat sich die von Anfang an geäußerte Hoffnung auf eine weitergehende normierende Wirkung dieser Richtlinien erfüllt. In- und ausländische Forscher, die die Handschriftenkataloge als Arbeitsinstrument benutzen, können daher auf eine Anwen-

derung gleicher Grundregeln in allen Katalogbänden rechnen, auch wenn sich in der Bundesrepublik aufgrund der historischen Entwicklung, der Verfassungswirklichkeit und der dezentralisierten Struktur des wissenschaftlichen Bibliothekswesens ein einheitlicher Gesamtkatalog für alle Handschriftenbestände nicht realisieren läßt.

Zur 5. Auflage 1992

Ein Menschenalter nach der ersten Veröffentlichung von Richtlinien „Zur Katalogisierung mittelalterlicher und neuerer Handschriften“ (1963) legt der Unterausschuß für Handschriftenkatalogisierung des Bibliotheksausschusses der Deutschen Forschungsgemeinschaft hiermit eine 5. Auflage der Öffentlichkeit vor. Diese Richtlinien haben sich auf ihrem langen Weg bewährt: vielfache Anerkennung haben sie vor allem dadurch erfahren, daß Kataloge sich nach ihnen richten, die nicht durch das Förderungsverfahren der Deutschen Forschungsgemeinschaft dazu verpflichtet sind. Wie im Vorwort zur 3. Auflage (1983) deutlich umschrieben, sind die Richtlinien nicht theoretische Reißbrettkonstrukte oder eine Summierung von Wünschbarkeiten, sie sind praktische Leitlinien, die eine vielköpfige Gruppe dezentral in verschiedenen Bibliotheken tätiger Bearbeiter von Handschriftenkatalogen auf gemeinsame Standards verpflichten. Die zahlreichen Kataloge, die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft in unterschiedlichem Umfang gefördert werden, sollen nicht nur in freier Konkurrenz miteinander wetteifern; sie sollten darüber hinaus in den Grundzügen miteinander vereinbar, in der Qualität der Erschließung der Handschriften vergleichbar, im Auskunftswillen so einheitlich werden, daß ein Benutzer bestimmte gleichbleibende Erwartungen hegen darf, der sich an einen Katalog wendet, dem diese Richtlinien zugrunde liegen.

Gegenüber der 4. Auflage ist die hier vorliegende Fassung der Richtlinien in mehreren Einzelpunkten verändert, ohne daß Grundsätzliches davon berührt würde. Wie die früheren Auflagen ist auch die jetzt vorgelegte Fassung das Ergebnis der ständigen kritischen Begleitung der Katalogisierungsarbeit, um die der Unterausschuß als Gutachtergremium sich kontinuierlich bemüht hat. Sie nimmt zugleich Ergebnisse der Arbeitsgespräche auf, zu denen die in der Katalogisierung von Handschriften tätigen Mitarbeiter zusammen mit internationalen Experten etwa alle drei Jahre von der Deutschen Forschungsgemeinschaft eingeladen werden. Als pragmatische Folgerungen aus praktischen Problemen versuchen die Richtlinien, die schwierige Balance zwischen wünschbarer Erschließungstiefe und nötigem Aufwand in ein plausibles Verhältnis zu bringen, ohne dem Benutzer wesentliche Informationen vorzuenthalten.

Wo diese Richtlinien mit deutlich härteren Auflagen ihre Empfehlungen zu einer vielleicht rigide scheinenden Norm verdichten, bei den Anweisungen

zur Gestaltung der Register, versuchen sie aus Erfahrungen bei der (maschinellen) Zusammenführung von Registerdaten zu einem „Gesamtindex“ zu lernen, wie sie zunächst auf Anregung und unter Leitung von Professor Dr. Johanne Autenrieth in Freiburg i. B., jetzt an der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz (jeweils mit der entscheidenden finanziellen Förderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft) unternommen wurde und wird. Da eine irgendwie geartete redaktionelle Bearbeitung der Daten aus Kostengründen nicht in Betracht kommen kann, müssen die einzelnen Ansetzungen bestmöglich miteinander kompatibel sein, wenn das Ergebnis am Ende kein unbrauchbarer Datenfriedhof, sondern ein Findinstrument für den Forscher werden soll. Der Versuch der Richtlinien, durch „verkürzte Beschreibungen“ bei spätmittelalterlichen lateinischen Handschriften weit verbreiteter und zuverlässig bestimmbarer Texte eine Entlastung der Kataloge zu erreichen, ist inzwischen bereits in die Praxis umgesetzt worden. Daß es der Forschung gelang, aufgrund einer solchen „verkürzten Beschreibung“ textlich bisher unbekannte „Sermones“ Augustins in einer Mainzer Handschrift zu identifizieren, war eine besonders glückliche Bestätigung des bei der Erschließung angewandten Verfahrens.

Nicht jeder Katalog kann zu solchen Funden hinleiten, jeder Katalog soll aber Wegweiser zu einer historischen Individualität, einer bestimmten Handschrift, einem längeren oder kürzeren Text sein. Selbst der beste Katalog, der Charakter und Identität der einzelnen Handschrift und ihrer einzelnen Teile beachtet und zur Geltung bringt, kann jedoch die Benutzung der Handschrift selbst nicht überflüssig machen, die er vielmehr nur gezielt ermöglichen will.

Das Verzeichnis der seit 1945 erschienenen Handschriftenkataloge ist in dieser Auflage auf den neuesten Stand gebracht. Es schließt erstmals auch die Kataloge ein, die in den Jahrzehnten seit 1945 im Bereich der 1990 zum alten Bundesgebiet hinzugetretenen neuen Bundesländer entstanden sind. Der Leser erhält damit ein umfassendes Bild dessen, was in Deutschland seit 1945 auf dem Gebiet der Handschriftenkatalogisierung geleistet worden ist. Nicht alle Handschriftenverzeichnisse, die in der Bibliographie genannt werden, konnten oder wollten den Richtlinien der Deutschen Forschungsgemeinschaft folgen, aber sie alle zeugen von der ungebrochenen Tradition der Handschriftenerschließung in Deutschland und sie dokumentieren gemeinsam den Reichtum unserer Bibliotheken, der nur dann richtig wahrgenommen wird, wenn er sachkundig beschrieben und von der Forschung genutzt wird.

MITTELALTERLICHE HANDSCHRIFTEN

VORBEMERKUNG

Die Anlage des Kataloges soll sich prinzipiell nach der Reihenfolge der Signaturen bzw. der Aufstellung der Handschriften richten.

Die folgenden Richtlinien geben die Disposition für die einzelnen Beschreibungen und zählen die Gesichtspunkte auf, die bei der Bearbeitung zu beachten sind. Sofern die Art der Bestände es nahelegt, soll in einzelnen Fällen eine individuelle Form der Beschreibung nicht ausgeschlossen sein.

Jede Angabe (ausgenommen Titel bzw. Inhaltsangabe in der Überschrift) ist im Rahmen *einer* Beschreibung nur einmal mitzuteilen; im Bedarfsfall wird verwiesen (z. B. im Absatz Geschichte auf den Wortlaut von Kolophonen mit Schreiber- oder Datumsangaben im Textteil).

ANLAGE DER BESCHREIBUNG

Überschrift

SIGNATUR

AUTOR oder SACHTITEL (bei anonymen Texten), bzw. summarische Inhaltsbezeichnung (z. B. kanonistische Sammelhandschrift).

Schlagzeile

ALTE SIGNATUR (falls danach in älterer wissenschaftlicher Literatur zitiert wird). Stattdessen kann auch die alte Bibliotheksheimat angegeben werden.

BESCHREIBSTOFF (Pergament, Papier)

BLATTZAHL (vollständig)

FORMAT des Buchblocks (Höhe × Breite in cm)

ENTSTEHUNGSORT oder Entstehungsland

ENTSTEHUNGSZEIT (Jahreszahl, soweit genaue Datierung aus der Handschrift möglich; andernfalls Jh., sofern zu ermitteln nähere Bezeichnung: 9. Jh. erste Hälfte, erstes Drittel etc.). Berücksichtigung eingebundener Fragmente, sofern sie zeitlich von der Haupthandschrift erheblich abweichen.

Beschreibung des Äußeren

BESCHREIBSTOFF. Eventuell differenzierte Angabe, wenn eine Handschrift Papier- oder Pergamentteile enthält; bei frühmittelalterlichen Handschriften unter Umständen Angabe ob Schaf- oder Kalbpergament.

WASSERZEICHEN, sofern so genau bestimmbar, daß ein Anhaltspunkt für die Datierung gewonnen werden kann.

LAGEN. Lagenmajorität und Abweichungen; fehlende Blätter oder Teile am Anfang oder Schluß der Handschrift; fehlende Blätter innerhalb der Lagen nur sofern Textverlust; Aufzählung von evtl. später verbundenen Blättern oder Lagen, Rekonstruktion der ursprünglichen Reihenfolge, falls möglich; für schwierige Lagenverhältnisse wird die differenzierte Lagenformel empfohlen, z. B.:

$$(III-1)^5 + 3 IV^{29} + (IV-1)^{36} \text{ etc.}$$

Lagenzählung und -signaturen; Reklamanten; Besonderheiten der Folierung (alte Folierung; Fehler in der Folierung); Pecienvermerke.

SCHRIFTRAUM (Höhe × Breite in cm)

SPALTENZAHL (nur wenn zwei oder mehr)

ZEILENZAHL (Liniiierung nur in Ausnahmefällen)

SCHRIFT und Zugehöriges. Schriftart (Angabe, ob eine Hand oder mehrere Hände. Wechsel der Hände nur in Ausnahmefällen, z. B. bei Stilbruch oder großen zeitlichen Abständen); Tinte (nur in Ausnahmefällen); Interpunktion (dto.); orthographische Eigenheiten; Glossen lat., ahd. etc.; Neumen oder Notation; Besonderheiten wie Federproben, Geheimschriften, Tironische Noten, Runen etc.

ÜBERSCHRIFTEN (falls durch Schriftgrad oder Farbe hervorgehoben); Seitentitel, Zeilenfüllsel, Unterstreichungen, Paragraphzeichen (nur falls charakteristisch).

RUBRIZIERUNG. Bei spätmittelalterlichen Handschriften nur summarische Angabe; das Stichwort *rubriziert* bedeutet: Überschriften, Anfangsbuchstaben (einfache Lombarden), Paragraphzeichen, Strichelungen von Anfangsbuchstaben, Unterstreichungen sind rot. Wird das Stichwort rubriziert gesetzt, ist es gleichgültig, ob alle genannten Einzelheiten vorkommen.

ANFANGSBUCHSTABEN (falls hervorgehoben). Hierzu auch bemerkenswerte Lombarden rechnen, nicht als „einfache Initialen“ behandeln.

INITIALEN (falls es sich um wenige charakteristische handelt, Angabe von Folio, Größe und Technik; sonst summarische Angaben); Randverzierungen, Zierstäbe, Kanonbogen. Angabe der Farbe; falls mehr als drei Farben, summarische Angabe mit Hauptfarben. Gold stets angeben.

MINIATUREN mit Angabe der Folien, der Themen (bei Zyklen pauschal), der Größe und der Technik (diese evtl. auch pauschal); autonome Zeichnungen, Schemata. Sind in einem Text, von dem illustrierte Fassungen bekannt sind, Felder für Miniaturen ausgespart (vermutlich Kopie nach illustrierter Vorlage), ist auf diesen Sachverhalt hinzuweisen.

EINBAND. Bei Stempelbänden im allgemeinen nur Angabe der Technik der Stempel (Einzel-, Rollen-, Plattenstempel. Zitate, sofern möglich, nach Kyriss oder Haebler); Beschreibung von nicht in der genannten Literatur verzeichneten Stempeln in Ausnahmefällen.

FRAGMENTE im Einband, sofern sie nicht inhaltlich so wichtig sind, daß sie als Appendix am Schluß der Inhaltsbeschreibung katalogisiert werden. Hinweis auf herausgelöste, unter anderer Signatur aufbewahrte Fragmente.

Geschichte

Hinweise auf Schreiber, Herkunftsort, Entstehungszeit, Auftraggeber, Leservermerke, örtlich bestimmbare oder sprachlich vom Text der Handschrift abweichende Glossen mit Zeitangabe; Besitz- und Kaufeinträge, Exlibris, Wappen, Stempel von Vorbesitzern; Nennung in mittelalterlichen Bibliothekskatalogen; alte Ausleihvermerke; alte Signaturen (sofern nicht schon oben in der Schlagzeile verzeichnet). Alle diese Angaben womöglich in zeitlicher Reihenfolge.

Mundart bei deutschsprachigen Handschriften.

Literaturangaben

Hier nur Publikationen, in denen die ganze Handschrift beschrieben ist; Spezialliteratur zu Einzelheiten (z. B. Glossen, Einband, Buchschmuck etc.) am jeweiligen Ort.

Inhalt

VERFASSER in der gängigen Namensform, bei lateinischen Texten lateinisch (in Ausnahmefällen abweichende Namengebung der Handschrift, sofern daraus Aufschlüsse für die vorliegende Handschrift hinsichtlich der Redaktion des Textes oder der Herkunft gewonnen werden können).

TITEL. Titelfassung in der üblichen Form (Ausnahmen wie oben).

INITIUM und TEXTSCHLUSS, sofern zur Identifizierung des vorliegenden Textes notwendig. Die Angabe von Initium und Textschluß unterbleibt bei Texten der Bibel, des Corpus iuris civilis, des Corpus iuris canonici, der klassischen Autoren, bei patristischen Texten, Texten mittelalterlicher Autoren in Mignes Patrologie, Texten in den Monumenta Germaniae Historica und ähnlichen Sammlungen (wichtige Varianten des handschriftlichen Initiums können vermerkt werden).

Bei größeren Textreihen (geschlossenen Predigtsammlungen, Exemplarereihen etc.) genügt die Verzeichnung der ersten und letzten Stücke; die Initien weiterer Stücke können wenigstens ins Register aufgenommen werden. Dieses Verfahren – Initien nur im Register – kann auch für andere Texte, z. B. kleinere Traktate verwendet werden. Ins Vorwort ist ein entsprechender Vermerk aufzunehmen.

EXPLICITFORMELN mit Schreiber- oder Datumsangaben sind in jedem Fall, u. U. gekürzt, aufzunehmen; ebenso bemerkenswerte Schreiberverse.

TEXTNACHWEIS. Edition; Repertorium. Hinweis auf evtl. Kontroversen über Fragen der Verfasserschaft; Spezialliteratur zum Text nur, wenn sie zur Verifizierung des Textes notwendig ist oder die vorliegende Handschrift darin behandelt wird, hierbei Beschränkung auf das Wichtigste bzw. Neueste; bei ungedruckten Werken Angabe handschriftlicher Parallelüberlieferung nur wenn sie zur Bestimmung des Textes herangezogen wurde; auf Verzeichnung weiterer Parallelüberlieferung ist zu verzichten.

FRAGMENTE, nur textlich wichtige (falls nicht schon in der Einbandbeschreibung enthalten). Beschreibung gemäß Bedeutung.

Zusammengesetzte Handschriften und Sammelhandschriften

Bei zusammengesetzten Handschriften (Sammelbänden) wird alles Gemeinsame (Einband, Geschichte von bestimmtem Zeitpunkt ab) am Anfang behandelt, dann folgt die Beschreibung jedes einzelnen Teils getrennt (d. h. äußere Beschreibung, evtl. Angabe über Entstehung, Überlieferungsgeschichte bis zum Zeitpunkt der Vereinigung mit den anderen Teilen, Inhalt).

Für Sammelhandschriften, deren Teile zwar verschieden angelegt sind, sich aber doch dem Buchganzen einfügen (der Unterschied zu zusammengesetzten Handschriften ist oft nicht eindeutig zu fixieren), können alle Teile mit entsprechender Kennzeichnung in der gemeinsamen äußeren Beschreibung untergebracht werden (z. B. nach der Lagenbeschreibung: I: 1^r–16^v; II: 17^r–64^v; III: 65^r–124^v · Schriftraum I: . . × . . ; II: . . × . . ; III: . . × . . . II: 2 Spalten · etc. nach der Reihenfolge der Richtlinien; die differenzierte Beschreibung kann auch bereits bei der Lagenformel einsetzen). – Beispiele: Augsburg 2^o Cod. 8 und Cod. 11 (Katalog Bd. 2, siehe unten); Variante: Freiburg Hs. 23 und Hs. 66 (Katalog Bd. 1, 1, siehe unten).

Verkürzte Beschreibung

Für spätmittelalterliche lateinische Handschriften, die weitverbreitete, durch Drucke oder Repertorien zuverlässig bestimmbare Texte enthalten, soll nach Möglichkeit eine verkürzte Form der Beschreibung gewählt werden. Insbesondere sind Initien nur zu verzeichnen, wenn sie zur Identifizierung des

Textes notwendig erscheinen; Textschlußangaben sollen ganz entfallen (außer wenn von Edition oder Repertorium stark abweichend).

Zugleich empfiehlt es sich, das Äußere dieser Handschriften vereinfacht zu behandeln. Im einzelnen soll auf eine nähere Untersuchung und detaillierte Notierung der Wasserzeichen, der Lagenverhältnisse, der Blattzählungen, der Schriftarten und Scheidung der Hände, der Rubrizierung sowie des Einbandes verzichtet werden. Gegebenenfalls empfehlen sich summarische Kennzeichnungen über Einzelheiten, z. B. über Wasserzeichen, wenn die Handschriften undatiert sind, über fehlende Blätter und Lagen, wenn Textverluste zu erwähnen sind, über Initialen, wenn charakteristische Typen hervorgehoben werden sollen.

Katalogisierungsbeispiele

Lateinische Handschriften des 9. bis 15. Jahrhunderts:

Handschriftenkataloge der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg, Bd. 2 und 3, Wiesbaden 1978 und 1984.

Die Handschriften der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main, Bd. 1–3, Frankfurt a. M. 1968–1979.

Kataloge der Universitätsbibliothek Freiburg im Breisgau, Bd. 1, 1 und 3–4, Wiesbaden 1974, 1980 und 1988.

Liturgische Handschriften:

Die Handschriften der Badischen Landesbibliothek in Karlsruhe, Bd. 10/2 und 11, Wiesbaden 1984 und 1987.

Die Handschriften der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart, Reihe I, Bd. 3; Reihe II, Bd. 1, 1.2., Wiesbaden 1968–1977.

Medizinische Handschriften:

Kataloge der Universitätsbibliothek Heidelberg, Bd. 1, Wiesbaden 1981.

Die Handschriften der Murhardschen Bibliothek der Stadt Kassel und der Landesbibliothek, Bd. 3.1, Wiesbaden 1976.

Theologische Handschriften:

Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz. Kataloge der Handschriftenabteilung, Reihe I, Bd. 1,1–2.2, Wiesbaden 1979–1985.

Die theologischen Handschriften des Stadtarchivs Köln, Bd. 1–5, Köln-Wien 1976–1989.

Verkürzte Beschreibung:

List, Gerhard u. Gerhardt Powitz; Die Handschriften der Stadtbibliothek Mainz, Bd. 1, Wiesbaden 1990.

Deutsche Handschriften:

Die Handschriften der Universitätsbibliothek Augsburg, Reihe II, Bd. 1, Wiesbaden 1988.

Catalogus codicum manu scriptorum Bibliothecae Monacensis, Bd. 5, 2–5, Wiesbaden 1970–1984.

Die Handschriften der Universitätsbibliothek München, Bd. 1, Wiesbaden 1968.

Die Handschriften des Germanischen Nationalmuseums, Bd. 1, 1.2., Wiesbaden 1974–1980.

REGISTER ZU KATALOGEN MITTELALTERLICHER HANDSCHRIFTEN

VORBEMERKUNG

Die Register haben die Aufgabe, den Inhalt des Kataloges für Nachschlagezwecke so zu erschließen, daß der Katalogbenutzer in die Lage versetzt wird, jede wesentliche Einzelheit unter der ihm geläufigen Bezeichnung rasch und zuverlässig aufzufinden.

Bestimmend für Inhalt und Anlage der Register sind die Zusammensetzung des jeweils beschriebenen Bestandes und die Art seiner Erschließung durch den Bearbeiter. Die Register des Einzelkataloges stehen darüberhinaus in dem übergreifenden Zusammenhang des Katalogisierungsprogramms der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Im Rahmen dieses Vorhabens ist grundsätzlich anzustreben, alle Kataloge mit Registern gleicher Anlage zu versehen und in ihnen gleiche Sachverhalte unter der gleichen Bezeichnung nachzuweisen. Eine Abstimmung der Register untereinander ist insbesondere geboten mit Rücksicht auf den Benutzer. Seine Nachforschungen werden unnötig erschwert, wenn er von Katalog zu Katalog Register unterschiedlicher Anlage vorfindet und sich über die Prinzipien ihrer Bearbeitung jeweils neu klar werden muß. Weiterhin sind die Anforderungen des Gesamtindex (siehe Vorwort) zu berücksichtigen: Die Register der einzelnen Kataloge sollten so angelegt sein, daß sie sich ohne größere Schwierigkeiten im Rahmen eines Programms der Datenverarbeitung zu einem Gesamtindex vereinigen lassen.

Die Berücksichtigung dieser Gesichtspunkte erfordert eine Normierung der Registerarbeit mit dem Ziel, die Einzelregister in der Gesamtanlage, in den Grundzügen der Terminologie und in der Gliederung der großen Artikel durch verbindliche Vorgaben einheitlich zu gestalten.

ARTEN DER REGISTER

Der dem Katalogtext folgende Registerteil umfaßt zwei alphabetische Hauptregister: den Nachweis der Namen und Sachbegriffe (Personen-, Orts- und Sachregister) und den Nachweis der Textanfänge (Initienregister). Wenn es notwendig oder zweckmäßig erscheint, können Spezialindices und Signaturenkonzordanzen beigegeben werden.

Die Register sind in der Regel in der unten festgelegten Reihenfolge anzuordnen.

Personen-, Orts- und Sachregister

Es umfaßt in einem einheitlichen Alphabet

- die Namen der Verfasser und der erwähnten Personen
- die Namen der erwähnten Orte
- die Sachtitel anonymer Texte
- Sachbegriffe.

Der im Nachweis der Namen und Sachbegriffe zu erfassende Stoff konnte bisher entweder in einem Kreuzregister vereinigt oder auf mehrere Einzelregister (Verfasser, erwähnte Personen, Schreiber, Vorbesitzer, Orte, Sachen) verteilt werden. Soweit nicht innerhalb einer Katalogreihe aus zwingenden Gründen eine frühere abweichende Festlegung beibehalten werden muß, ist für die künftige Arbeit die Form des Kreuzregisters verbindlich.

Spezialindizes

Umfangreichere, insbesondere numerisch geordnete Indizes zu Editionen und Repertorien werden als Ergänzung des Hauptregisters zweckmäßigerweise in gesonderten Übersichten erfaßt:

- Verzeichnis der Verse nach den Nummern der Repertorien von Schaller/Könsgen und Walther
- Verzeichnis der Hymnen, Sequenzen usw. nach Band- und Stücknummer der *Analecta hymnica* (AH)
- Verzeichnis der Bibelprologe nach Stegmüller, *Repertorium biblicum I* Nr. 284–842, VIII Nr. 284–704
- Verzeichnis der Legendentexte nach den Nummern der *Bibliotheca hagiographica latina* (BHL) bzw. nach dem Alphabet der Heiligennamen.

Initienregister

Das allgemeine Initienregister umfaßt in einem einheitlichen Alphabet

- in normaler Schrift die Initien in der Hauptsprache des beschriebenen Bestandes
- in Kursivschrift die Initien in den seltener vorkommenden Sprachen.

Gesondert zu erfassen sind die Initien griechischer, slawischer, hebräischer und orientalischer Texte, sofern sie in größerer Zahl erscheinen.

Wird ein umfangreicher Bestand deutscher oder niederländischer Gebetbuchhandschriften beschrieben, so empfiehlt sich ein gesondertes Register der Gebetsinitien. Für die Anlage gilt das Verfahren von Karin Schneider: Die deutschen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek München.

Cgm 351–500. Wiesbaden 1973, S. 508 (Catalogus codicum manu scriptorum Bibliothecae Monacensis. 5, 3.).

Signaturenkonkordanz

Die Signaturenkonkordanz stellt gegenüber:

- früher gültige Signaturen und jetzt gültige Signaturen
- Katalognummern und Signaturen.

NORMIERUNG DER ANSETZUNGSFORMEN IM PERSONEN-, ORTS- UND SACHREGISTER

Allgemeine Regeln:

- Das für die alphabetische Einordnung und für die Sortierung im Gesamtindex maßgebende Stichwort ist an die Spitze der Lemmazeile zu stellen.
- Die nachgestellten Siglen (P), (Pr), (S) bezeichnen Vorbesitzer, Provenienz (I) und Schreiber. Andere Siglen sind nach Möglichkeit zu vermeiden, sonst in einer Vorbemerkung zu erläutern.

Personennamen

Die Varianten persönlicher Namen (Vornamen bzw. Taufnamen von Verfassern, Schreibern, Vorbesitzern und erwähnten Personen) sind unter einer normierten Form zu vereinigen. Dafür soll eine Ansetzungsform gewählt werden, die der in der modernen Fachliteratur überwiegenden Schreibweise folgt. Die Namen der einzelnen Personen werden – mit Ausnahme der bereits im Textteil des Kataloges normierten Namen – unter der Leitzeile in der überlieferten Form aufgeführt und nach den ergänzenden Namenselementen so geordnet, als ob der Hauptname in jedem Fall in der Ansetzungsform vorläge. Von stärker abweichenden Varianten der Ansetzungsform und der Namen der einzelnen Personen ist zu verweisen.

In Registern zu Katalogen, die überwiegend lateinische Handschriften beschreiben, können deutsche und anderssprachige Entsprechungen der lateinischen Ansetzungsform zugeordnet werden.

Beispiele lateinischer Ansetzungsformen:

Anselmus (Anshelmus, Anselm)
Bernardus (Bernhardus, Bernhard)
Bertholdus (Bertoldus, Berthold, Bertolt)
Burchardus (Burckardus, Burchard, Burkhard, Burkard)
Conradus (Chuonradus, Cunradus, Conrad, Konrad, Konrat, Cunrad, Cunz)
Georgius (Georius, Jeorius, Georg, Jörg)
Gualterus (Gualtherus, Walter, Walther)

Guilelmus (Guillelmus, Guilielmus, Wilhelmus, Wilhelm)
Henricus (Hainricus, Heinricus, Hinricus, Hainrich, Heinrich, Heinz)
Johannes (Joannes, Johann, Hans, Hanns, Hannes)

Maßgebend für die Ansetzung mittelalterlicher Personennamen sind die „Regeln für die alphabetische Katalogisierung, Bd. 6: Personennamen des Mittelalters. RAK-PMA. Wiesbaden 1989“.

Beispiel einer Lemmareihe:

Henricus (Hainricus, Heinricus, Hinricus, Hainrich, Heinrich, Heinz)

Henricus, plebanus (P)
Heinricus de Bleichvelt
Heinz Hallower
Hainricus de Hohenburg
Hinricus de Lubeke (S)
Henricus de Merseburg
Heinrich dictus Snakke
Henricus Totting de Oyta
Hainrich von Witzleuben

Innerhalb eines Verfasserartikels erscheinen in getrennten Alphabeten die Titel der echten, der fraglichen und der unechten Schriften. Die fraglichen und unechten Schriften werden in folgender Weise durch Zusätze zum Verfasseramen gekennzeichnet:

Augustinus (?):
...
Ps.-Augustinus:
...

Ortsnamen

Ortsnamen werden in der heute geltenden Form angesetzt, unter Umständen mit Zusatz der handschriftlich überlieferten Form (kursiv, in Klammern). Von stärker abweichenden überlieferten Formen wird verwiesen. Orthographie und Angaben zur näheren Bestimmung (Kreis, Bezirk, Kanton, Departement) sind den amtlichen Ortsnamenverzeichnissen zu entnehmen.

Sachtitel

Bei der *alphabetischen Einordnung* der Sachtitel sollten Formwörter und unspezifische Bestandteile unberücksichtigt bleiben. Der für die Einordnung maßgebende Begriff ist voranzustellen.

Beispiele:

Missa: De celebratione missae
Interdictum: Tractatus de interdicto

Resurrectio: Quaestiones circa resurrectionem
Pater noster: Expositio orationis dominicae.

Anonyme Kommentare sind unter dem Namen des kommentierten Autors oder Werkes anzusetzen. Das gleiche gilt für anonyme Umformungen eines gegebenen Textes wie z. B. Versifizierungen, Paraphrasen, Abbreviationen, Florilegien:

- Aristoteles
 - ...
 - Aristoteles-Kommentare: ...
- Biblia
 - ...
 - Florilegium biblicum
- Juristische Texte
 - Corpus iuris canonici
 - - Decretum Gratiani
 - - Summa Decreti versificata
- Petrus Lombardus
 - ...
 - Sentenzenkommentare: ...
 - Abbreviatio Sententiarum.

Sachbegriffe

In Registern zu Katalogen *lateinischer Handschriften* sind die am häufigsten vorkommenden Sachbegriffe in folgender Form anzusetzen:

- Biblia
- Buchschmuck
- Buch- und Schriftwesen
- Datierung der Handschriften
- Deutsche Texte¹
- Drucke
- Einband
- Einbände, bemerkenswerte
- Fragmente (Einbandmakulatur)
- Hagiographische Texte²
- Handschriften, zitierte
- Juristische Texte
- Liturgische Texte
- Notation
- Provenienz I (Schriftheimat; Entstehungsort)
- Provenienz II (Vorbesitzer)
- Schreiber
- Schriftarten, besondere
- Sermones
- Theologische Texte
- Urkunden(fragmente)

Anmerkungen:

- ¹ Entsprechend: Französische, Griechische, Hebräische, Italienische, Niederländische Texte usw.
- ² Entsprechend: Astronomische, Aszetische, Grammatische, Medizinische Texte usw. Beschreibt ein Katalog einen fachlich geschlossenen Bestand (z. B. juristische Handschriften), so entfällt der Registereintrag für diese Hauptgruppe.

In Registern zu Katalogen *deutscher Handschriften* ergeben sich gegenüber dieser Liste folgende Abweichungen:

Bibel (statt: Biblia)
Lateinische Texte (statt: Deutsche Texte)
Legenden (statt: Hagiographische Texte)
Predigten (statt: Sermones)

Zusätzlich aufzunehmen ist das Stichwort:

Mundarten.

Soll in einer Katalogreihe eine *früher verwendete abweichende Nomenklatur* weitergeführt werden, so ist von den alten Ansetzungsformen zu verweisen, z. B.

Bucheinbände	s. Einbände
Chronologie der Handschriften	s. Datierung der Handschriften
Einbandmakulatur	s. Fragmente (Einbandmakulatur)
Inkunabeln	s. Drucke
Legendae sanctorum	s. Hagiographische Texte
Possessores	s. Provenienz II
Vitae sanctorum	s. Hagiographische Texte
Vorbesitzer	s. Provenienz II.

DIFFERENZIERUNG DER SACHBEGRIFFE IM PERSONEN-, ORTS- UND SACHREGISTER

Die größeren Sachartikel erfordern wegen der hohen Anzahl der Einzeleinträge eine klare Binnengliederung. Die im folgenden skizzierten Schemata des Artikelaufbaus sollen die Einheitlichkeit in den Grundzügen gewährleisten. Bei stärker abweichendem Befund ist die Anlage der Artikel den Gegebenheiten sinngemäß anzupassen.

Differenziert wird der Haupteintrag durch Bildung von Unterstichwörtern. Sie stehen an der Spitze der Zeile, unter Fortfall der Formwörter.

Der Grad der Unterordnung ist eindeutig zu kennzeichnen. Es wird empfohlen, ein Unterstichwort erster Ordnung durch *einen*, ein Unterstichwort zweiter Ordnung durch *zwei* Gedankenstriche kenntlich zu machen. Nur in Ausnahmefällen (siehe unten Buchschmuck) sollte von einer weiteren Untergliederung Gebrauch gemacht werden.

Bei Stichwörtern, denen in den folgenden Listen ein Stern (*) vorangestellt ist, sind nur die bemerkenswerten Objekte aufzunehmen.

Es ist darauf zu achten, daß das Druckbild der größeren Registerartikel durch geeignete typographische Mittel (Seitentitel, Spatien, Einzug, Kursivsatz u. ä.) möglichst übersichtlich gestaltet wird.

BIBLIA

- AT
- - Gn¹
- NT
- - Mt¹
- Apocrypha
- Fragmente
- Prologe²
- Bibelkommentare

Anmerkungen:

- ¹ Für Abkürzungen der biblischen Bücher ist der Gebrauch der Stuttgarter Handausgabe der Vulgata zugrunde zu legen.
- ² Bei größerem Umfang als Spezialindex auszugliedern.

BUCHSCHMUCK

- | | |
|--|---|
| - Arkadenbogen | - - 8. Jh. |
| - Autonome Zeichnung | - - 9. Jh. |
| - Autorenbild s. Ikonographie | - - ... |
| - *Cadellen | - - 16. Jh. |
| - Drolerie | - - unausgeführte Miniaturen ⁵ |
| - Federzeichnung s. Zeichnung | - Randillustration |
| - Holzschnitt | - Randornamentik |
| - Initialen ¹ | - *Schemata |
| - - Figurierte Initialen ² | - Schreiberbild s. Ikonographie |
| - - Flechtbandinitialen | - Schrotblatt |
| - - Fleuronnee-Initialen | - Teigdruck |
| - - Historisierte Initialen | - Zeichnung |
| - - Rankeninitialen | - - Braunstiftzeichnung |
| - - Tierinitialen | - - ... |
| - - Zierinitialen, einfache ³ | - - Silberstiftzeichnung |
| - Kanontafel | - *Zeilenfüllung |
| - Kupferstich | - Zierleiste |
| - *Lombarden | - Zierseite |
| - Miniaturen, s. a. Zeichnung ⁴ | - siehe auch Ikonographie |

Anmerkungen:

- ¹ Differenzierung zwischen Deckfarben- und Federzeichnungsinitialen nach Bedarf. Angaben bei den Unterstichwörtern nach Jahrhunderten.

- 2 Darunter aufzunehmen sind sowohl echte Figureninitialen (*menschliche Figur an Stelle oder als Teil des Buchstabenkörpers*) als auch sog. bewohnte Initialen (*Figuren zwischen Ranken und Leisten*). Differenzierung in der Beschreibung vornehmen.
- 3 Falls der Typus unter keine der anderen Gruppen fällt und das Ornament – oft ausgespart – hauptsächlich auf den Buchstabenkörper beschränkt bleibt. Bemerkenswerte Lombarden nicht hier, sondern mit eigenem Unterstichwort aufnehmen.
- 4 Falls nach dem Bestand eine Differenzierung im Register sinnvoll erscheint.
- 5 Gilt für Bilderzyklen, falls Einrichtung der Hs. nach illustrierter Vorlage erfolgte (ausgesparter Platz). Lediglich unfertige Teile des Buchschmucks nicht ins Register aufnehmen, nur in der Beschreibung angeben.

Die Liste deckt die wesentlichen Schmuckelemente ab; sie ist von Fall zu Fall um entsprechende Begriffe zu erweitern (z. B. Pflanzendarstellungen, bei illustriertem Herbar).

Selbständige Einträge innerhalb des Registers werden die Begriffe „Kupferstecher“ und „Maler und Zeichner“.

Farbrezepte sind unter „Rezepte“ aufzuführen.

Ikonographie und Zugehöriges soll als selbständiges Stichwort angesetzt werden. Entsprechend ist bei dem Stichwort „Buchschmuck“ zu verweisen.

BUCH- UND SCHRIFTWESEN

- | | |
|--------------------------|-----------------------|
| – *Beschreibstoff | – Leihvermerk |
| – *Blindglossen | – *Lektionszeichen |
| – Bücherfluch | – Lesezeichen |
| – Bücherpreis | – *Linierung |
| – Faltspur | – *Paginierung |
| – *Federproben | – Pecienvermerk |
| – Figurale Schriftfläche | – *Reklamanten |
| – *Follierung | – Rolle |
| – *Format | – Schreibmeister |
| – *Interpunktion | – Schreibmeisterblatt |
| – Kaufvermerk | – Schreibmeisterbuch |
| – Kollationsvermerk | – *Schreibübungen |
| – *Kolumnenzählung | – Spiegelschrift |
| – Korrekturvermerk | – Tintenrezept |
| – *Lagensignatur | – *Titel |
| – *Lagenzählung | – Verpfändung |
| | – Vorlagenhinweis |
- siehe auch Autograph. Bibliothek. Bibliothekar. Bibliothekskatalog. Bibliotheksvers. Bibliothekssignaturen. Blockbuch. Buchhandel. Buchschmuck. Datierung der Handschriften. Drucke. Druckvorlage. Einband. Einbände. Fragmente (Einbandmaku-
latur). Geheimschrift. Glossen. Handschriften, zitierte. Notation. Palimpsest. Provenienz I und II. Rezept. Schreiber. Schreibervermerk. Schriftarten, besondere. Tironische Noten. Zahlzeichen.

DATIERUNG DER HANDSCHRIFTEN

- Datierte Handschriften
- - 825
- - 910
- - ...
- Zeiträume
- - 9. Jh. 1. Hälfte
- - 10./11. Jh.
- - ...

DEUTSCHE TEXTE

- siehe [Arnoldus de Villanova. Astronomische Texte ... Vocabularius]
- Kurze Einträge
- Glossen
- Federproben

DRUCKE

- Inkunabeln
- Drucke nach 1500
- Druckmakulatur
- siehe auch Einblattdrucke. Flugschriften.

EINBAND

- *Beschläge
- Bindekosten
- *Bindetechnik
- - Kettenstich
- - Langstich
- - ...
- Bindevermerk
- Inschriften
- Kettenbände
- Leimabdruck
- Makulatur siehe Drucke. Fragmente
- *Schließen
- *Titelschilder.
- siehe auch Buchbinder. Exlibris. Supralibros

EINBÄNDE, BEMERKENSWERTE

- Vorgotische Einbände
- Gotische Einzelstempelbände¹
- - Werkstätten
- - Sonstige
- Lederschnitt-, Lederzeichnungsbande
- Rollen- und Plattenstempelbände
- Sonstige Einbände
- - Beutelbücher

- - Koperte
- - Manuskripteinbände
- - Prachteinbände
- - Seidenbände

Anmerkung:

- ¹ Einbände, die neben Einzelstempeln auch Rollen- und Plattenstempel aufweisen, sind nur in der Gruppe „Rollen- und Plattenstempelbände“ zu verzeichnen.

FRAGMENTE (EINBANDMAKULATUR)

- siehe [Alexander de Villa Dei . . . Urkunden]
- Nicht bestimmt

HAGIOGRAPHISCHE TEXTE

- Sammlungen
- Einzelne

HANDSCHRIFTEN, ZITIERTE

- [Bamberg SB Can. 96
- . . .
- Würzburg UB M.ch.f.116]

Abkürzungen deutscher Bibliotheksnamen nach dem Abkürzungsverzeichnis im „Jahrbuch der Deutschen Bibliotheken“, z. B.

- GHB = Gesamthochschulbibliothek
- LB = Landesbibliothek
- SB = Staatsbibliothek
- StB = Stadtbibliothek
- StuUB = Stadt- und Universitätsbibliothek
- UB = Universitätsbibliothek.

Für Archive ist analog zu verfahren.

IKONOGRAPHIE

- Abraham
- Adam
- Autorenbild
- . . .
- Bilderzyklen
- - Bibelillustration
- - Boccaccio
- - Legenda aurea
- - Rudolf von Emms
- - . . .
- Christus
- - Kindheit
- - Öffentliches Wirken
- - Passion
- - . . .

- Fegfeuer
- ...
- Maria
- - Marienleben
- - ...
- Schreiberbild
- Tugenden
- Zacharias

JURISTISCHE TEXTE

- [Allgemeines: Divisio iuris, Notabilia usw.]
- Fragmente
- siehe auch [Arbor. Casus. Consilia . . . Usura]
- Corpus iuris canonici
- - [Allgemeines]
- - Fragmente
- - Vorgratianische Sammlungen
- - Decretum Gratiani
- - Decretales Gregorii IX
- - Liber Sextus Decretalium Bonifatii VIII
- - Constitutiones Clementis V
- - Constitutiones extravagantes
- Corpus iuris civilis
- - [Allgemeines]
- - Fragmente
- - Institutiones
- - Digestum vetus
- - Infortiatum
- - Digestum novum
- - Codex
- - Novellae

LITURGISCHE TEXTE

- siehe [Antiphonale . . . Tonar]
- Fragmente

MUNDARTEN

- [geogr.]

NOTATION

- Buchstabennotation
- Choralnotation
- Hufnagelnotation
- Neumen, liniert
- Neumen, unliniert
- Quadratnotation

PROVENIENZ I (SCHRIFTHEIMAT; ENTSTEHUNGSORT)

- Länder
- - Regionen, Orte [geogr.]
- siehe auch Mundarten

PROVENIENZ II (VORBESITZER)

- siehe [alph.]

SCHREIBER

- siehe [alph.]

SCHRIFTARTEN, BESONDERE

Nur Nachweis seltener oder wegen paläographischer Besonderheiten beachtenswerter Schriftarten, z. B. Vorkarolingische Schriften, Beneventana, bemerkenswerte Auszeichnungsschriften.

SERMONES

- De tempore et de sanctis
- De tempore
- - Sammlungen
- - Einzelne
- - Fragmente
- De sanctis
- - Sammlungen
- - Einzelne
- - Fragmente
- Sermones de diversis
- siehe auch [Verweisungen auf Verfasserschriften]

THEOLOGISCHE TEXTE

- [Allgemeines: Collectanea, Notabilia, Schemata usw.]
- Fragmente
- siehe auch [Ablaß. Absolutio. Antichristus . . . Visio]

URKUNDEN (FRAGMENTE)

- dt.
- lat.

NORMIERUNG DER EINTRÄGE IM INITIENREGISTER

Lateinische Initien sind im Sinne der klassisch-lateinischen Orthographie (Georges, neueste Auflage) zu normalisieren.

Initien von Texten, die mit einem Bibelzitat beginnen (z. B. Predigten, Bibelkommentare, theologische Traktate) sind in normierter Form anzu-

setzen. Der Registereintrag soll in diesen Fällen aus dem Bibelzitat, dem Nachweis der Bibelstelle (in Klammern) und dem eigentlichen Textbeginn bestehen. Das Bibelzitat wird in der Regel auf zwei Wörter verkürzt (1). Ist das zweite Wort des Bibelzitats ein Pronomen oder eine Partikel (z. B. Konjunktion, Präposition, Negationspartikel), so werden drei Wörter zitiert (2); ist das dritte Wort ebenfalls ein Pronomen oder eine Partikel, soll es bei der Verkürzung auf zwei Wörter bleiben (3). In Sonderfällen sind ein Wort oder vier Wörter zu empfehlen, um unsinnige bzw. irreführende Verkürzungen zu vermeiden (4).

Soweit im Gesamtindex die Normierung der Bibelzitate bereits durchgeführt ist, kann sich der Bearbeiter im Zweifelsfall an den dort gewählten Ansetzungsformen orientieren.

Die Schreibung der Personen- und Ortsnamen in dem Bibelzitat richtet sich nach Bonifatius Fischer, *Novae Concordantiae Bibliorum Sacrorum iuxta vulgatam versionem critice editam*. Bd. 1–5. Stuttgart 1977. Der Bibelstellennachweis wird entsprechend dem Gebrauch der Vulgata-Ausgabe der Württembergischen Bibelanstalt, Stuttgart, abgekürzt.

Dieselbe Regelung der Kürzung auf üblicherweise zwei Wörter soll für Lemmata von häufig kommentierten autoritativen Texten (z. B. Aristoteles, Petrus Lombardus, Hippokrates, *Corpus iuris canonici et civilis*) gelten (5). Aus Tradition ist hier oft schon ein Wort ausreichend. Ein Klammernachweis des Zitats entfällt (ausgenommen: Textstellen des *Corpus iuris canonici et civilis*).

Beispiele

Handschrift	Register
(1) Edificavit dominus deus costam in mulierem. Gen. 2. Ad laudem gloriose uirginis marie	Aedificavit dominus – (Gn 2,22) Ad laudem gloriosae virginis Mariae
Beatus vir qui suffert temptatio- nem	Beatus vir – (Iac 1,12)
Beatus vir qui non abiit	Beatus vir – (Ps 1,1)
Beatus vir cui est auxilium	Beatus vir – (Ps 83,6)
(2) Ad te leuavi animam meam	Ad te levavi – (Ps 24,1)
Benedictus qui venit in nomine domini	Benedictus qui venit – (Mt 21,9)
Abiit in agrum sancti Booz	Abiit in agrum – (Rt 2,3)
Iam non estis hospites et advene	Iam non estis – (Eph 2,19)
(3) Illa autem que sursum est	Illa autem – (Gal 4,26)
(4) Scientes quia iam hora est	Scientes – (Rm 13,11)
A a a domine deus nescio	A a a domine – (Jer 1,6)

(5) Omnis ars et omnis disciplina. Ad evidenciam propositionis Veteris ac nove legis. Iste textus est initium libri sententiarum Firmiter credimus et simpliciter confitemur. Decretalis ista dividitur in duas partes	Omnis ars – Ad evidentiam propo- sitionis Veteris – Iste textus est initium libri sententiarum Firmiter credimus – (X 1.1.1) Dec- retalis ista dividitur in duas partes
--	--

Eine strenge Normierung der *hochdeutschen, niederdeutschen und niederländischen Initien* ist nicht möglich; jedoch sollten gröbere lautliche und graphische Abweichungen in den für die Alphabetisierung ausschlaggebenden ersten Wörtern zugunsten einer Normalform beseitigt werden, z. B.

Handschrift

Ain engel flog . . .
Eyn kindelin ist . . .
Ez waren . . .
Inn der gegenwertikeit . . .
Iß ist zu wissen . . .

Register

Ein engel flog . . .
Ein kindelin ist . . .
Es waren . . .
In der gegenwertikeit . . .
Es ist zu wissen . . .

Ein Asteriskus (*) bezeichnet Initien, die im Textteil des Katalogs nicht aufgeführt sind.

Versinitien können durch die nachgestellte Sigle (V) gekennzeichnet werden.

ILLUMINIERTE HANDSCHRIFTEN

VORBEMERKUNG

Die folgenden Richtlinien gelten ausschließlich für Kataloge illuminierter Handschriften, die als kunsthistorische Spezialkataloge ergänzend zu vorliegenden oder geplanten allgemeinen Handschriftenkatalogen treten sollen. Sie haben keine Gültigkeit für die Erwähnung des Buchschmucks in allgemeinen Handschriftenkatalogen, auch in den Fällen nicht, in denen Bibliotheken keine kunsthistorischen Spezialkataloge anstreben und daher der Beschreibung des Buchschmucks im Rahmen der äußeren Beschreibung einen breiteren Raum zumessen (Vgl. dazu: Dachs, Karl: Die Beschreibung des Buchschmucks in Handschriftenkatalogen, in: ZfBB 29 (1982), S. 25–34).

In der Anlage unterscheiden sich Kataloge illuminierter Handschriften von allgemeinen Handschriftenkatalogen grundsätzlich dadurch, daß sie die Beschreibungen der einschlägigen Handschriften nicht nach der Signaturabfolge, sondern nach der Zugehörigkeit zu regionalen oder nationalen Schulen, innerhalb der Schulen nach kunsthistorischen Epochen, innerhalb der Epochen in chronologisch aufsteigender Folge anordnen.

ANLAGE DER BESCHREIBUNG

Überschrift

SIGNATUR. Evtl. ältere Signaturen in Klammern, falls danach in älterer wissenschaftlicher Literatur zitiert wird.

AUTOR (in der gängigen Namensform), TITEL (bei lat. Texten lateinisch, bei französischen französisch etc.) bzw. summarische Inhaltsangabe (z. B. theologische, kanonistische Sammelhandschrift). Im Register die Autoren nach Möglichkeit nach RAK-PMA ansetzen.

Schlagzeile

LOKALISIERUNG (Entstehungsort oder Entstehungsland) und DATIERUNG

Geschichte

ENTSTEHUNG (soweit in der Handschrift angegeben) und PROVENIENZ. Hinweise in der Hs. (mit Folio-Angabe) auf Schreiber, Entstehungsort, Ent-

stehungszeit, Auftraggeber; Besitz- und Kaufeinträge, Exlibris, Wappen, Stempel von Vorbesitzern; Nennung in mittelalterlichen Bibliothekskatalogen. Angaben möglichst in zeitlicher Reihenfolge. Volles Zitat von Besitzeinträgen und Schreibervermerken nur in Ausnahmefällen, wenn für die kunstgeschichtliche Beurteilung der Handschrift entscheidend.

Beschreibung des Äußeren

BESCHREIBSTOFF. Wasserzeichen nur, sofern genau bestimmbar und damit für die Datierung aufschlußreich.

BLATTZAHL (vollständig). Fehlerhafte Zählung in Klammern. Mehrfachfoliierung angeben.

BLATTGRÖSSE. Höhe \times Breite, auf 0,5 cm auf- oder abgerundet.

LAGEN. Lagenmajorität und Abweichungen, bei komplizierten Lagen die differenzierte Lagenformel verwenden (Beispiel: Richtlinien Mittelalterliche Handschriften); Einzelblätter; Hinweis auf Textverlust und/oder (wahrscheinlichen) Bildverlust; evtl. später verbundene Blätter. Lagenzählung nur, falls erheblich (z. B. getrennt gezählte Buchteile bei zusammengesetzten Handschriften).

SCHRIFTSPIEGEL. Höhe \times Breite in cm (eventuelle Beschneidungen anmerken).

SPALTEN. Nur wenn mehr als eine Spalte.

ZEILENZAHL

SCHRIFT. Schriftart, evtl. Angabe, ob eine oder mehrere Hände; Glossen; Neumen oder Notation; spätere Ergänzungen (Jh. angeben).

ÜBERSCHRIFTEN UND ANFANGSBUCHSTABEN (falls hervorgehoben). Eine gesonderte Erwähnung der Auszeichnungsschriften erfolgt nur bei früh- und hochmittelalterlichen Handschriften (bis romanische Hss.), und zwar in diesen Fällen unter „Ausstattung“. Bei allen späteren Handschriften nur summarische Angaben (s. Rubrizierung). Ausnahme: hochstehende Prachthandschriften mit besonderer Systematik der Schriftauszeichnung.

RUBRIZIERUNG. Das Stichwort bedeutet: Überschriften, Anfangsbuchstaben, Strichelungen von Anfangsbuchstaben, Paragraphzeichen, Unterstreichungen oder einzelne dieser Elemente sind rot. Falls abwechselnd in Rot und Blau, entsprechenden Zusatz anfügen.

ERHALTUNG. Nur bei besonders schlecht erhaltenen und bei besonders qualitätvollen und wichtigen Handschriften (z. B. Wasserschäden).

EINBAND. Einbandtypus; Lokalisierung, evtl. Buchbinder (entfällt bei den meisten mittelalterlichen Handschriften); Datierung bzw. Entstehungszeit (nach Jahrhunderten). Im allgemeinen nur Angabe der Technik der Stempel (Streicheisenlinien, Einzel-, Rollen-, Plattenstempel; Zitate, sofern möglich,

nach Kyriß, Schwenke oder Haebler), gegebenenfalls Hinweis auf gleiche Einbände; Supralibros; ältere Signaturschilder nur, falls für die Herkunftsbestimmung der Handschrift erheblich (dann bei „Provenienz“ Verweis auf „Einband“). Fragmente im Einband nur, wenn für Datierung und Lokalisierung wichtig.

Inhalt

Im allgemeinen entfällt dieser Abschnitt. Nähere Angaben zum Inhalt nur bei Sammelhandschriften, wenn für die Stellung bzw. die Deutung des Buchschmucks erheblich. – Bei seltenen Texten, deren Kenntnis zur Bildbestimmung unentbehrlich ist, sind an dieser Stelle Editionen anzugeben, und zwar ist dann die Rubrik TEXT (oder TEXTAUSGABE) zu wählen und nicht INHALT. Dieser ist in solchen Fällen in der Regel bereits in der Überschrift erfaßt.

Ausstattung

Bei früh- und hochmittelalterlichen Handschriften (bis romanische Hss.): Überschriften, Seitentitel, Anfangsbuchstaben (falls hervorgehoben). Diese Angaben entfallen bei allen späteren Handschriften; sie werden summarisch bei der äußeren Beschreibung unter „Rubrizierung“ zusammengefaßt.

ZUSAMMENFASSENDE ANGABE des Buchschmucks. Vor der Einzelbeschreibung schlagwortartige Aufzählung der Schmuckelemente, mit Mengenangabe (z. B. 12 Federzeichnungsinitialen, 3 Goldinitialen, 2 Miniaturen):

Initialen (falls sehr zahlreich, nur pauschale Angaben).

Initialzierseiten.

Zeilenfüllungen (falls bemerkenswert).

Reklamantenzeichnungen.

Zierleisten und Ornamentrahmungen.

Kanonbögen.

Miniaturen. Ganzseitige, halbseitige.

Schemata. Astrologische, kosmologische Schemata, mathematische, musiktheoretische Diagramme etc.

EINZELBESCHREIBUNG der Ausstattungselemente, gegliedert nach Gruppen:

Initialen. Angabe der ausgezeichneten Textstellen (z. B. Buchanfänge, bestimmte Heiligentage). Bei eindeutiger Hierarchie der Initialen, etwa durch unterschiedliche Technik (z. B. Federzeichnung und Deckfarbenmalerei mit Gold) oder unterschiedliche Größe, sind entsprechende Hinweise

zur Verdeutlichung des Dekorationssystems anzubringen. Folio-Angaben. Initialhöhe in cm; bei gotischen Handschriften mit regelmäßigen, rechteckig ausgesparten Feldern kann Angabe der Zeilenzahl sinnvoller sein. Beschreibung des Initialtypus (z. B. Flechtbandinitialen, Rankeninitialen, Tierinitialen, Figureninitialen), Technik, Farbe. Keine Einzelbeschreibung von ornamentalen Initialen in der Reihenfolge der Folien. Nur historisierte Initialen einzeln aufzählen, mit Angabe der zugehörigen Textstelle.

Zierrahmen. Angabe der verschiedenen Rahmentypen (z. B. Rankenbordüren, Blütenrahmen, Edelsteinrahmen, Stoffmuster, Architekturrahmen u. a.).

Miniaturen. Vor der Aufzählung der Miniaturen zusammenfassend das Verhältnis zum Text erwähnen (z. B. vor den Buchanfängen, im Text bei den entsprechenden Textabschnitten, bei hervorgehobenen Festen, auf den Blatträndern), Technik. Größe in cm (Höhe × Breite); bei wechselnder Größe Angabe bei der Einzelaufzählung: Folio-Angabe. Bildthema (mit Hinweis auf ausgezeichnetes Buch, Kapitel, Fest). Größe. Beischriften und Tituli im allgemeinen voll zitieren. Bei sehr reichen Bildhandschriften evtl. nur knappe Angaben, pauschale Beschreibungen (z. B. bei *Legenda aurea*: Martyriumsszenen, Einzeldarstellung von Heiligen), ohne Beischriften.

Je nach Fall sind historisierte Initialen und Miniaturen in der Abfolge der Handschrift gemeinsam aufzuzählen, z. B. bei liturgischen Handschriften.

ZUSAMMENFASSENDE CHARAKTERISIERUNG. Allgemeiner Farbcharakter, Hauptfarben, Modellierungstechniken (nicht bei jeder Miniatur getrennt beschreiben). Stilistische Merkmale. Keine detaillierte Beschreibung. Hervorhebung besonderer Kennzeichen. Andeutung auffallender Unterschiede innerhalb der Ausstattung (verschiedene Hände, Stile), aber im allgemeinen keine differenzierten Händescheidungen.

BEURTEILUNG der Handschrift in der Literatur, Forschungsstand, knappe Übersicht.

Einordnung der Handschrift (falls nicht bereits durch Skizzierung der Forschungslage erledigt). Stilistische Kriterien (falls nötig, Heranziehung von Vergleichsbeispielen), evtl. paläographische Kriterien. Unterstützung der Einordnung durch inhaltliche Merkmale (z. B. liturgische Eigentümlichkeiten). Insgesamt nur knappe Angaben.

Literatur

Nur Literatur zur Handschrift, in Auswahl. In der Reihenfolge der Erscheinungsjahre. Evtl. mit Zusatz, zu welchem Gesichtspunkt (Herkunft, Datierung etc.). Andere Literatur, falls nötig, an passender Stelle im Katalogtext (etwa zu bestimmten ikonographischen Darstellungen, wenn die Handschrift selbst nicht oder nur ganz peripher erwähnt ist).

Register

Für die Anlage von Registern wird auf die angegebenen Katalogisierungsbeispiele verwiesen. Darstellungen von Heiligen (– Martyrien), die im Textteil des Katalogs nicht einzeln aufgeführt werden (Ausnahmefälle mit umfangreicher und gleichförmiger Bildausstattung), sollen ins ikonographische Register mit einem eigenen Eintrag aufgenommen werden. Solche Einträge sind mit einem Stern (*) zu kennzeichnen.

Katalogisierungsbeispiele

Katalog der illuminierten Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek in München, Bd. 1, Bd. 3, 1.2, Wiesbaden 1980–1990.

Die illuminierten Handschriften der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart, Bd. 2, 1.2, Stuttgart 1987.

Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz. Kataloge der Handschriftenabteilung, Bd. III, 1. Wiesbaden 1992.

NEUZEITLICHE BUCHHANDSCHRIFTEN

VORBEMERKUNG

Unter neuzeitlichen Buchhandschriften versteht man handgeschriebene Texte oder Textsammlungen aus der Zeit nach 1520/30, die wie mittelalterliche Codices oder das neuzeitliche gedruckte Buch in gebundener Form auftreten. Ihrem Wesen nach sind sie zum einen schriftliche Erzeugnisse, die aus einem persönlichen Nachlaß stammen, zum anderen Werke, die für die Verbreitung in einem engeren Kreise bestimmt waren und als solche an die Stelle von Drucken traten. Sie bieten zumeist die für ihre Identifizierung wesentlichen Elemente selbst (wie Verfasser, Titel, Lokalisierung und Datierung); zudem erübrigt sich bei den häufig vorkommenden einmaligen Überlieferungen die Notierung von Angaben, die zur Zusammenführung von Parallelüberlieferungen notwendig wären. Daher ist es möglich und geboten, neuzeitliche Buchhandschriften erheblich kürzer als mittelalterliche Handschriften zu beschreiben. Der Grad der Ausführlichkeit kann dabei Schwankungen unterworfen sein von einer Annäherung an das ausführliche Beschreibungsschema für mittelalterliche Handschriften bis zur Anwendung der sehr knappen Aufnahmeformen bei der Nachlaßkatalogisierung oder auch bei der Druckschriftenkatalogisierung. Vor der Katalogisierung, für die die folgenden Richtlinien Schemata anbieten, ist in jedem einzelnen Fall eine Entscheidung des Bearbeiters über den Charakter und die Bedeutung der Handschrift unabdingbar.

Die Anlage des Kataloges soll sich prinzipiell nach der Signaturenabfolge richten.

ANLAGE DER BESCHREIBUNG

Es empfiehlt sich, bei der Anlage der Beschreibungen von der bei mittelalterlichen Handschriften traditionellen Abfolge der Beschreibungselemente (Überschrift – Schlagzeile – Beschreibung des Äußeren, Geschichte, Literatur – Inhalt) abzuweichen und zugunsten einer platzsparenden Zusammenfassung die folgende Reihenfolge, die in die Blöcke „Inhalt“ und „Äußeres“ zerfällt, zu wählen:

Inhalt

SIGNATUR

ÜBERSCHRIFT. Der Kern der Inhaltsbeschreibung soll nach Möglichkeit bereits in der Titelfassung (Verfasser und Titel bzw. Sachtitel oder Sammeltitel bei mehreren Texten) enthalten sein; dabei sollte die vorliegende Titelfassung weitgehend evtl. mit Kürzungen übernommen werden (getreue Transkription, jedoch Auflösung der Abkürzungen). Bei nichtssagenden Titeln oder schwierigen Sachverhalten sind Überschriften neu zu formulieren.

ERKLÄRENDE BEMERKUNGEN zum Inhalt. Soweit der Titel zur inhaltlichen Charakterisierung einer Handschrift bzw. ihrer Einzeltexte nicht ausreicht, ist gegebenenfalls eine regestartige Inhaltszusammenfassung, eine Bemerkung über die innere Gliederung oder ein Vermerk, welchem Zweck die Handschrift bzw. der einzelne Text gedient hat (z. B. Dichtungen anlässlich einer Fürstenhochzeit, Materialsammlung für eine Veröffentlichung über die Wiedertäufer), hinzuzufügen.

SPRACHE (z. B. dt., lat., ital., frz.), sofern sie von dem übrigen Bestand oder Handschrifteninhalt abweicht und nicht aus dem Titel hervorgeht. Die Angabe ist unmittelbar an die Überschrift anzufügen.

ÜBERLIEFERUNGSART, z. B. Original bzw. Autograph, zeitgenössische oder spätere Abschrift, unveröffentlichter Text, Druckvorlage oder Abschrift nach einem Druck.

EDITION, evtl. Spezialliteratur zur Verifizierung des Textes. Bei kleineren Stücken verwandten Inhalts in Sammelhandschriften soll der bibliographische Einzelnachweis unterbleiben.

Grundsätzlich ist zu beachten:

VERFASSER sind mit Lebens- bzw. Regierungsdaten oder mit einem Nachweis in den gebräuchlichen großen biographischen Nachschlagewerken (NDB, ADB, Jöcher etc.) beim ersten Auftreten des Namens anzuführen. Bei allgemein bekannten Autoren entfallen diese Angaben.

INITIEN werden nicht aufgenommen. Ausnahmen sind nur bei Texten (vornehmlich poetischen) zu vertreten, bei denen eine breitere Überlieferung zu erwarten ist (Anführung evtl. nur im Register).

EINGEBUNDENE DRUCKE sind immer zu berücksichtigen und nach den Regeln für Druckschriften kurz aufzunehmen.

LEERE BLÄTTER werden in keinem Fall verzeichnet.

Äußeres

Die Angaben der Schlagzeile und die Beschreibung des Äußeren einschließlich der Angaben zur Geschichte der Handschrift und der Literaturangaben

zur Handschrift sollen in einem einzigen Absatz nach folgender verbindlicher Reihenfolge zusammengezogen werden:

DATIERUNG

BESCHREIBSTOFF. Angabe nur, wenn nicht Papier.

UMFANG. Anzahl der Bände. Blatt- oder Seitenzahl (evtl. zusätzlich Anzahl der beschriebenen Seiten).

FORMAT. Höhe \times Breite in cm. Bei vielen verschiedenen Formaten sollten die größten Abmessungen (ev. dazu die kleinsten in Klammern) angegeben werden.

ENTSTEHUNGSORT. Bei fehlender lokaler Bezeichnung braucht das Entstehungsland nicht angegeben zu werden, da Autor und Sprache den Raum meist ausreichend kennzeichnen.

ZUSAMMENSETZUNG DER HANDSCHRIFT. Summarische Angaben, z. B. über Faszikel, beigegebundene Drucke, durchschossene Exemplare, verschiedene Hände, lose Beilagen. Eine Lagenbeschreibung entfällt in jedem Fall. Bei gravierenden Schäden, besonders wenn sie mit Textverlust verbunden sind, ist eine Bemerkung über den Erhaltungszustand angebracht. Blatt- bzw. Seitenzählung nur bei gewichtigen Fehlern oder Blattverlusten.

WASSERZEICHEN nur in Ausnahmefällen.

BUCHSCHMUCK. Kalligraphische Anlage der Handschrift. Verwendung geschmückter Papiere (z. B. türkische Papiere). Bildliche Darstellungen mit Angabe der Themen (bei Zyklen oder häufigem Auftreten pauschal) und der Technik. Holzschnitte, Kupferstiche, Lithographien, Landkarten usw. evtl. mit bibliographischen Nachweis.

EINBAND. Schlagwortartige Bezeichnung der Technik (z. B. Maroquineinband, Buntpapiereinband, kartoniert, in Schuber) und der Zeit (z. B. Jahrhundert, gleichzeitig, modern). Verwendung handschriftlicher Fragmente.

GESCHICHTE. Leservermerke, Besitz- und Kaufeinträge, Exlibris, Stempel, alte Signaturen usw.

LITERATUR zur gesamten Handschrift.

INHALTSBESCHREIBUNG UND VERHÄLTNIS ZUM REGISTER

Da neuzeitliche Handschriften in ihrer Gesamtheit sehr verschiedenartiges Material enthalten und auch der Einzelband sich häufig aus einer Vielzahl disparater Texte zusammensetzt, empfiehlt sich die Anwendung verschiedener Modelle für die Inhaltsbeschreibung, die es ermöglichen, den jeweiligen Inhalt in angemessener Knappheit zu erfassen. Ein Mittel zur Entlastung der Beschreibung stellt die alleinige Aufnahme von Informationen in

das Register dar. Dieses Verfahren darf aber nicht dazu führen, daß die eigentliche Beschreibung der wesentlichen Angaben zur Charakterisierung des Inhalts der Handschrift beraubt wird.

Spezifizierende Beschreibung

1) Beschreibung von Einzeltexten (siehe S. 36)

Die Angabe der Blatt- bzw. Seitenzahlen von Anfang und Ende, auch von Proömien, Widmungen, Inhaltsverzeichnissen, einzelnen Kapiteln usw. entfällt. Sämtliche Namen und Sachen oder Betreffe erscheinen ohne Wiederholung der biographischen Daten und Bezeichnungen auch im Register.

2) Beschreibung nach der Blattfolge

Wenn eine Handschrift eine übersehbare Anzahl von geschlossenen Einzeltexten (z. B. Traktate, Streitschriften, Dichtungen) enthält, ist in der Regel die Beschreibung nach der Blattfolge vorzunehmen. Zur Gesamtüberschrift und Charakterisierung der Handschrift und ihrer Einzeltexte siehe S. 36. Sämtliche Namen und Sachen oder Betreffe erscheinen ohne Wiederholung der biographischen Daten und Bezeichnungen auch im Register.

3) Beschreibung nach Sachgruppen oder Gattungen

Bei größeren Sammelhandschriften mit stark gemischten, aber unter wenige Oberbegriffe zu gliederndem Inhalt, dessen Texte eine Einzelverzeichnung rechtfertigen, empfiehlt sich eine zusammenfassende Katalogisierung nach Sachgruppen oder Gattungen. In den Gruppen können dann die Einzeltexte nach der Blattfolge, nach Daten oder alphabetisch nach Verfasseramen weitergeordnet werden. Sie sollen bei diesem Modell in schlagwortartiger Kürze aufgenommen werden. Sämtliche Einträge werden im Register erfaßt. Zur Gesamtüberschrift und Charakterisierung der Handschrift siehe S. 36.

Summarische Beschreibung

Handschriften, in denen umfangreiches gleichförmiges Material enthalten ist, erfordern eine äußerst rationelle Beschreibungsweise. Im Beschreibungsteil des Kataloges soll nur der Inhalt summarisch gekennzeichnet werden unter Hervorhebung wichtiger Namen oder Betreffe, die zur Charakterisierung der Sammlung dienen. Wird in begründeten Fällen eine Intensivverschließung für notwendig erachtet, sind alle weiteren Einzeleinträge mit allen etwa erforderlichen Daten und näheren Bezeichnungen allein ins Register aufzunehmen, das damit einen gleichwertigen Teil des Kataloges darstellt.

Dieses Beschreibungsmodell empfiehlt sich besonders bei den folgenden Typen:

ARCHIVALIEN (Urkundenbände, Aktensammlungen, Kopialbücher, genealogische Handschriften usw.)

Summarische Inhaltsangabe evtl. mit Hervorhebung nicht erwarteter Betreffe. Erscheint eine Intensivverschließung notwendig, sind Aussteller und

Empfänger der einzelnen Stücke jeweils mit Betreff und Datum allein ins Register aufzunehmen. Anonyme Stücke können dort unter geographischen oder sachlichen Sammelschlagwörtern erfaßt werden.

BRIEFSAMMELBÄNDE

Zusammenfassende Beschreibung des Kreises der Absender und Adressanten, der Orte, der Daten und soweit möglich der Themen (z. B. 37 Briefe Braunschweiger Theologen an XY, 1570–73, den Abendmahlstreit betreffend) unter namentlicher Hervorhebung der wichtigsten Korrespondenzpartner. Anschließend Erwähnung von Beilagen, in der Regel pauschal. Die Namen der hervorgehobenen sowie der sonstigen Korrespondenzpartner werden in das Register aufgenommen mit möglichst zusammengefaßten Angaben über die Zahl und die Daten der Briefe. Von den Empfängern wird auf die Absender verwiesen.

STAMMBÜCHER, GÄSTEBÜCHER und andere Handschriften mit reichem Namenmaterial.

Summarische Beschreibung mit Aufzählung der Orte und Angabe der Zeitspanne der Eintragungen unter Hervorhebung bedeutender Namen und Eintragungen. Bei einer Intensiverschließung werden sämtliche Namen mit Eintragungsort und Datum ins Register aufgenommen.

LIEDERBÜCHER, EPIGRAMMSAMMLUNGEN, GEBETBÜCHER, REZEPT-SAMMLUNGEN und ähnliche Handschriften mit großem Material an kurzen Texten.

Summarische Beschreibung ev. unter Hervorhebung wichtiger Einzelstücke, die allein ins Register aufzunehmen sind. Die Erhebung und Verzeichnung des gesamten Materials unterbleibt in der Regel. Analog zu behandeln sind Bilderhandschriften mit Reihungen zahlreicher Einzeldarstellungen wie z. B. Turnierbücher, Schembartbücher, Architekturbücher, Pflanzen- und Tierbücher.

Katalogisierungsbeispiele

Einzeltext

Sign. Ms. 123 (Muster)

Caspar Schatzger: Schriften gegen die lutherische Lehre, lat.

(2^r) Replica contra periculosa scripta. (82^r) Examen novarum doctrinarum . . . adversus Johannem Briesmannum Lutheriarmigerum. Wahrscheinlich Abschrift vom Original mit Übernahme der Datierung 1523 (168^v). Gedr. F. Gaspar Schatzgerus: Opera omnia, Ingolstadt 1543, 50^r–142^v, 228^v–243^v. Zum Verf. vgl. ADB 31, 783.

16. Jh. 2. Viertel · 182 Bl · 22 × 16,5 · geschrieben in München bei den Franziskanern, in deren Besitz sich die Hs bis zur Säkularisation befand, 2^r unten Besitzeintrag, Pergamenthülle mit Franziskanersignatur „T^{ca}“ · 1882 vom Archiv an die Bibl. abgeliefert.

Nach der Blattfolge

Sign. Ms. 456 (Muster)

Hessische Chroniken

Im Auftrag von Z. C. v. Uffenbach angefertigte Abschriften u. a. nach Hss, die aus der Darmstädter Hofbibl. entliehen worden sind.

S. 1–277 WIGAND GERSTENBERG: Chronik bis 1515 mit Nachträgen zu 1524 und 1549, hg. v. H. Diemer, Die Chroniken des W. G. von Frankenberg, Marburg 1909, S. 1–318 (S. 92* diese Hs).

S. 241–319 [LORENZ PECKENSTEIN:] *Compendiaria Relatio Hassiae Landgraviatus* 1308–1593, gedr. L. Peckenstein: Commentarius historicus de Thuringia, Jena 1597, Anhang, vgl. auch H. B. Wenck, Hess. Landesgesch. 1, 1783, S. XXVI.

...

S. 413–419 *Kurtzer Auszug Hessischer Chroniken*, bis 1230 *ex vetere volumine ms. ex illustri quadam Bibliotheca per amicum Dn. L. (d. i. Georg Christian Lehms, † 1717) benevole concessio* 1717, vgl. Wenck, a.a.O. S. XXIII (diese Hs).

18. Jh (1715–30) · 434 S. · 33 × 21 · Frankfurt · mehrere Hände · Pappbd mit Exlibris v. Uffenbach, Wolf Nr. 533 · Uff.-Kat. 1730 III 308 Nr. 40.

Nach Sachgruppen

Katalog der Handschriften der SUB Hamburg, 6, 1973, S. 95–99 (hist. 198)

ARCHIVALIEN

Katalog der Handschriften der Zentralbibliothek Zürich, 2, 1937–49, Sp. 1424–1426 (T 514)

Katalog der Handschriften der SUB Hamburg, 6, 1973, S. 79–86 (hist. 178–186)

BRIEFSAMMELBÄNDE

Katalog der Handschriften der SUB Hamburg, 8, 1978, S. XV–XLVI (Sup. ep.)

STAMMBÜCHER

Katalog der Handschriften der Zentralbibliothek Zürich, 2, 1937–49, Sp. 760 ((T 549–551)

Die Handschriften der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart, 2,2,2, 1975, S. 58–59 (HB V 50)

GÄSTEBÜCHER

Katalog der Handschriften der SUB Hamburg, 7, 1972, S. 122 (scrin. 63–65)

REZEPTSAMMLUNGEN

Die Handschriften der Murhardschen Bibliothek der Stadt Kassel und Landesbibliothek, 3,1, 1976, S. 80–81 (8° med. 12)

Außerdem vgl.:

Die Handschriften der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main, Bd. 5, 1. Wiesbaden 1988.

NACHLÄSSE UND AUTOGRAPHEN

VORBEMERKUNG

Die Bibliotheken, Literaturarchive und ähnliche Institute in der Bundesrepublik Deutschland verwahren eine große, sich von Jahr zu Jahr mehrende Zahl schriftlicher Nachlässe, von denen viele einen beträchtlichen Umfang besitzen. Angesichts der großen Masse von Materialien, die in absehbarer Zeit wegen ihres allgemeinen wissenschaftlichen Wertes oder ihrer Aktualität für die Forschung erschlossen werden sollten, erscheint es besonders wichtig, bei der Katalogisierung Aufwand und Ergebnis in ein angemessenes Verhältnis zu bringen. Dies läßt sich nur erreichen, wenn die Bearbeitung sich auf das Wesentliche konzentriert und zeitraubende Perfektion vermeidet.

Die folgenden Richtlinien erläutern im einzelnen, welche Gesichtspunkte bei einer rationellen Katalogisierung von Nachlässen und Autographen zu beachten sind. Sie sollen gleichzeitig eine Vereinheitlichung der Aufnahmepaxis bewirken und damit die Voraussetzung schaffen für eine Zusammenarbeit der Nachlässe verwahrenden Institutionen mit der Zentralkartei der Autographen an der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz.

KATALOGISIERUNG NACH NACHLÄSSEN

Allgemeines

Unter einem schriftlichen Nachlaß versteht man die Summe aller Manuskripte und Arbeitspapiere, Korrespondenzen, Lebensdokumente und Sammlungen, die sich bei einem Nachlasser zusammengefunden haben (echter Nachlaß) und nach seinem Tode hinzugefügt worden sind (angereicherter Nachlaß). Druckwerke sind nur in begründeten Fällen als legitimer Bestandteil eines schriftlichen Nachlasses anzusehen (z. B. eigene Schriften, Handexemplare eigener und fremder Schriften, Widmungsexemplare).

Nachlässe sollten, soweit dies durch frühere separate Aufstellung ihrer Einzelstücke nicht unmöglich gemacht ist, nach dem Provenienzprinzip als geschlossene Bestände aufgestellt werden.

Nachlässe besitzen als Gesamtkomplex wie in ihren einzelnen Teilen einen verschieden hohen wissenschaftlichen und ideellen Wert. Dementsprechend

sollte man die wertvolleren Nachlässe zuerst erschließen und in größerer Ausführlichkeit katalogisieren als die unwichtigeren, den einzelnen Teilen eines Nachlasses je nach ihrem mutmaßlichen Wert ein höheres oder geringeres Maß von Aufmerksamkeit und Arbeit zuwenden.

Ziel der Katalogisierung eines Nachlasses ist, nach der Ausscheidung von Unwesentlichem seine Teile in eine systematische Ordnung zu bringen und katalogmäßig aufzunehmen.

Katalogisierung ist keine Textuntersuchung und keine Vorbereitung einer kritischen Edition; sie wird nicht in jedem Fall die Identität eines Stückes feststellen wollen. Die Katalogaufnahme soll den Fachmann lediglich an das Material heranzuführen, ihm aber nicht die eigene Einsichtnahme ersparen.

Für jeden Nachlaß ist ein eigener Nachlaßkatalog (Repertorium, Inventar, Liste) anzulegen, der zugleich die Funktion eines Standortkataloges erfüllt. Diese Kataloge werden in der Regel maschinenschriftlich bzw. durch Einsatz der Datenverarbeitung geführt. Für Nachlässe oder Nachlaßgruppen von besonderer Bedeutung, für die gleichzeitig ein breites Interesse der Fachwelt besteht, kann die Veröffentlichung in einem gedruckten Katalog vorgesehen werden. Dabei ist aus Gründen der Ökonomie besonders darauf zu achten, daß die Sachinformation Vorrang hat vor der stereotypen Wiederholung formaler Angaben.

Jede im Nachlaßkatalog spezifizierte Einheit ist mit einer Individualsignatur zu versehen, die die Verklammerung zwischen Katalog und Aufstellung im Magazin gewährleistet.

Kassation

Es empfiehlt sich, unwesentliche Teile eines Nachlasses, die keinen Beitrag zur geistigen Leistung und Lebensgestaltung des Nachlassers bieten und keine kulturhistorischen Aufschlüsse vermitteln, auszusondern. Die Kassation stellt einen nicht unwesentlichen Teil der Erschließung eines Nachlasses dar. Das Urteil über Wert oder Unwert eines Stückes setzt allerdings Sachkenntnis und große Verwaltungserfahrung in der Benutzung von Nachlässen voraus.

Ordnung

Jeder Nachlaß ist in eine seinem Inhalt gemäße systematische Ordnung zu bringen. Vorgefundene Ordnungen sind auf ihre Brauchbarkeit hin zu prüfen und gegebenenfalls unverändert oder verbessert zu übernehmen. Liegt keine befriedigende Ordnung vor, empfiehlt es sich, das Nachlaßmaterial in Anlehnung an das im folgenden dargestellte abstrakte bibliothekarische Ordnungsschema zu gliedern. Je nach Menge und Art des vorhandenen Materials können seine vier Hauptgruppen eine weitere Unterteilung erfahren oder unbesetzt bleiben.

WERKMANUSKRIPTE

Zur Gruppe der Werkmanuskripte sind alle Manuskripte und Werkstattpapiere (einschließlich von Drucken) zu stellen, die die Entstehung der literarischen Werke des Nachlassers dokumentieren. Sie lassen sich nach literarischen Gattungen (z. B. bei Dichternachlässen: Lyrik, Dramatik, Prosa) oder einer Fachsystematik (oft bei Gelehrtenachlässen) gliedern; die weitere Untergliederung und Feingliederung kann nach dem chronologischen und/oder alphabetischen Prinzip erfolgen. Beispiele für die Gliederung können kritische Gesamtausgaben bieten.

Die ursprüngliche Ordnung eines Manuskriptes ist wiederherzustellen. Sind für das einzelne Werk mehrere Manuskripte und Werkstattpapiere vorhanden, die verschiedenen Stadien der literarischen Ausreifung (Vorarbeiten, Textniederschriften, Druckvorlagen) zugehören, werden sie nach chronologisch-genetischer Abfolge angeordnet, soweit sie sich leicht rekonstruieren läßt. Fragmente, Exzerpte und Literaturzusammenstellungen werden den Vorarbeiten zu einem bestimmten Werk zugeordnet; nur wenn das nicht möglich ist, sind sie als eigene literarische Gattung aufzustellen. Ihre Ordnung erfolgt in jedem Fall nur grobsystematisch.

Künstlerische oder musikalische Werke des Nachlassers können in Analogie zu den literarischen behandelt werden.

KORRESPONDENZEN

Die in einem Nachlaß enthaltenen Korrespondenzstücke (Briefe, Karten, Telegramme usw.) von bedeutenderen Schreibern werden in der Regel nach Personen, nicht nach Sachbetreffen geordnet. Dabei können sich drei Reihen ergeben:

- Briefe an den Nachlasser von verschiedenen Schreibern,
- Briefe (Briefentwürfe, Briefdurchschläge und Briefkopien) des Nachlassers an verschiedene Empfänger,
- Briefe, die weder vom Nachlasser verfaßt noch an ihn adressiert sind.

Die Ordnung erfolgt in jeder Reihe alphabetisch nach Autoren bzw. Empfängern mit chronologischer Feingliederung. Korrespondenzen, deren Einzelbriefe weniger von Gewicht sind, können ohne weitere Spezifikation zu Konvoluten zusammengefaßt werden (Gratulations- und Kondolenzschreiben, Leserzuschriften, Familienbriefe usw.). Es kann sich auch empfehlen, in Sachakten (siehe folgenden Abschnitt) enthaltene Briefe dort zu belassen. Für wichtige Stücke ist dann jeweils eine Verweisung in die Korrespondenzlisten einzufügen.

LEBENSdokumente

Sie lassen sich gliedern in:

- Dokumente der privaten Lebensführung (Tagebücher, Personalpapiere, Belege der Schulzeit und des Universitätsstudiums, Privatakten, Portraits, Privatfotos)

- Dokumente, die aus beruflicher, organisatorischer, gesellschaftlicher oder politischer Tätigkeit erwachsen sind.

In der Regel werden sie nach Sachbetreffen (Sachakten, evtl. mit den zugehörigen Korrespondenzen) geordnet.

SAMMLUNGEN

In dieser Gruppe werden zusätzliche Materialien zum Nachlaß und provenienzfremdes Gut vereinigt:

- Sammlungen, die der Nachlasser selbst angelegt hat (biographisches Schrifttum über ihn, Rezensionen seiner Werke, Zeitungsausschnitte, Bildmaterial, Manuskripte fremder Autoren, Autographensammlungen usw.),
- Materialien zur Familie des Nachlassers,
- nach dem Tode des Nachlassers über ihn, sein Werk und seine Wirkung angelegte Sammlungen (Bestände des angereicherten Nachlasses).

Die Ordnung erfolgt nach Sachbetreffen bzw. nach literarischen Gattungen (z. B. Manuskripte, Rezensionen, Zeitungsausschnitte).

Finden sich in einem Nachlaß Materialien von Familienmitgliedern oder fremden Personen in einem größeren Umfang vor, ohne daß für sie die Anlage eines eigenen Nachlasses schon gerechtfertigt ist, sind sie in einer eigenen Gruppe zusammenzufassen, die analog zum eigentlichen Nachlaß geordnet werden kann.

Katalogaufnahme

Der Nachlaßkatalog soll beginnen mit allgemeinen Daten zur Person und zum Werk des Nachlassers (evt. mit Literatur) und zusammenfassenden Angaben zum Nachlaß und seiner Geschichte. Bestehende Benutzungsbeschränkungen sind anzuführen.

Im einzelnen ist zur Katalogaufnahme der verschiedenen Nachlaßmaterialien zu bemerken:

a) Für jede Hauptgruppe und Untergruppe wird eine Überschrift formuliert, die alle für die in ihr zusammengefaßten Einzelstücke gemeinsam gültigen Feststellungen enthält. Aussagen aus solchen Überschriften werden bei den Einzelaufnahmen nicht wiederholt. (Bei der Anlage von Autographenkarten ist dies jedoch notwendig).

b) Für Manuskripte, Aufzeichnungen und Lebensdokumente des Nachlassers und die Sammlungen (mit Ausnahme aller von fremder Hand herrührenden Autographen) genügt die Verzeichnung im Nachlaßkatalog. Briefe des Nachlassers und solche an ihn sowie alle Autographen anderer Verfasser sollen dagegen zusätzlich – ebenso wie die sonstigen Einzelautographen der Bibliothek – in einem besonderen, alphabetisch auf Karten des internatio-

nalens Formats bzw. durch Einsatz der Datenverarbeitung geführten Autographenkatalog aufgenommen werden.

c) Zur Katalogaufnahme von literarischen Werken gehört die Angabe des Verfassers und Titels (bzw. Themas, bei Gedichten evtl. auch des Initiums), der Entstehungszeit, soweit sie sich aus dem Werk selbst entnehmen läßt, und die Kennzeichnung als Manuskript (bzw. Typoskript) oder Druck. Umfangs- und Formatangaben sind nur bei wertvolleren Manuskripten nötig. Erwünscht ist eine Bemerkung, welchen Grad der literarischen Ausreifung ein Manuskript in der vorliegenden Form erreicht hat (z. B. Konzept, erster Entwurf, überarbeitete Fassung, Reinschrift), wenn das ohne größere Nachforschungen zu ermitteln ist. Bei Manuskripten, die als Vorlage für gedruckte Werke dienen, soll in der Regel auf den Druck verwiesen werden, doch ist auch hier der Ermittlungsaufwand in Grenzen zu halten.

d) Bei Vorlesungsmanuskripten bzw. -nachschriften wird im allgemeinen die Angabe des Dozenten, des Themas, des Orts, der Zeit und des Schreibers genügen.

e) Zur Katalogaufnahme der Korrespondenzen gehört grundsätzlich die Bestimmung des Schreibers und Empfängers mit Angabe des Namens, der (aufgelösten) Vornamen, der Fachrichtung oder des Berufes und der Lebenszeit nach Jahren. Diese Angaben sind nur zu ermitteln, wenn das ohne besondere Schwierigkeiten geschehen kann. Auf die Nennung der Geburts- und Sterbeorte sowie von biographischen Quellen ist zu verzichten.

Die Katalogaufnahme enthält ferner eine formale Charakterisierung des Stückes (Brief, Karte, Billet usw.), die Aussage, ob eigenhändig und mit Unterschrift versehen, sowie Ort und Datum der Abfassung. Für diese Angaben bedient man sich zweckmäßigerweise möglichst knapper, konsequent verwendeter Abkürzungen.

Mehrere Korrespondenzstücke eines Schreibers an einen Empfänger werden – von begründeten Ausnahmen abgesehen – in einer Katalogaufnahme zusammengefaßt. Es genügt dann die Angabe der Zahl der Briefe, Karten usw., des oder der am häufigsten vorkommenden Schreiborte und des Zeitraums in Jahreszahlen.

Ein Hinweis auf die Edition von Briefen soll nicht gegeben werden. Angaben über Umfang und Format der Briefe sind in der Regel entbehrlich.

Eine Beschreibung der Briefinhalte (Regesten) wäre wünschenswert, ist aber wegen der Masse des zu erschließenden Material in der Regel nicht durchführbar.

f) Lebensdokumente und andere nach dem Prinzip von Sachakten zusammengefaßte Konvolute sind mit einer frei formulierten (bzw. einer vorgefundenen) Umschreibung des Sachbetroffs zu erfassen. Hinzutreten muß die Angabe, über welchen Zeitraum sie sich erstrecken. Im Bedarfsfall ist auch

die Zahl der enthaltenen Stücke anzugeben; eine Spezifikation der Einzelstücke soll jedoch unterbleiben. Bedeutende oder unerwartete Stücke können mit einem Darin-Vermerk hervorgehoben werden.

g) Exzerpte, Notizen, Bildnisse, Fotografien, Zeitungsausschnitte und andere Sammelstücke sind nur summarisch zu verzeichnen.

Arbeitsteilung bei der Katalogisierung

Die Katalogisierung von Nachlässen erfordert Arbeiten verschiedener Schwierigkeitsgrade. Dementsprechend sollten diese Arbeiten auf verschieden qualifizierte Mitarbeiter verteilt werden:

a) Die *Leitung* ist einem wissenschaftlichen Mitarbeiter anzuvertrauen. Seine Aufgaben sind im einzelnen:

- die Entscheidung, welche Teile eines Nachlasses gegebenenfalls aus-
geschieden werden,
- die Wahl des Ordnungsschemas, nach dem der Nachlaß aufgestellt wird,
- die Angabe, in welcher Ausführlichkeit die Katalogaufnahmen zu
erfolgen haben,
- die ständige Beratung der Mitarbeiter und die laufende Überprüfung der
Arbeitsergebnisse.

b) Die *Beschreibung der Einzelstücke* kann, soweit es sich nicht um in sprachlicher und/oder fachlicher Hinsicht ungewöhnlich schwierige Komplexe handelt, einem Mitarbeiter des gehobenen Dienstes übertragen werden. Das Maß an Selbständigkeit, mit dem dieser verfährt, ist je nach seiner Eignung und Erfahrung festzusetzen.

c) Die *Reinschrift des Nachlaßkataloges* sollte eine Schreibkraft nach dem Konzept des Katalogisators durchführen, soweit dieser seine Katalogbeschreibungen nicht unmittelbar maschinenschriftlich festhält. Dieser Nachlaßkatalog muß so angelegt sein, daß die Schreibkraft selbständig die Karten für den Autographenkatalog herausschreiben kann. Für Empfängerverweisungen genügt es, entsprechend gekennzeichnete Duplikate der Autographenkarten zu verwenden. Bei Einsatz der Datenverarbeitung können die Karten für den Autographenkatalog automatisch erzeugt werden. Wenn der Nachlaßkatalog automatisiert geführt wird, erübrigt sich die Produktion von Karten.

d) *Mechanische Hilfsarbeiten* wie Paginierung, Stempelung, Beschriftung von Behältnissen und Mappen sollten (unter Aufsicht und soweit sich keine Komplikationen ergeben) von einem Mitarbeiter des einfachen Dienstes ausgeführt werden.

KATALOGISIERUNG VON AUTOGRAPHEN

Die Bibliotheken, Literaturarchive usw. sammeln neben Nachlässen auch Autographen als Einzelstücke. Man versteht darunter gemeinhin eigenhändige Manuskripte mäßigen Umfangs bekannter Persönlichkeiten (Briefe, Karten, Gedichte, Albumblätter, Schriftstücke usw.). Auch maschinenschriftlich oder von Schreiberhand angefertigte Stücke mit eigenhändiger Bemerkung und/oder Unterschrift des Verfassers gelten als Autographen.

Einzelautographen werden zumeist in einer alphabetisch nach Verfassern oder nach dem System des numerus currens angelegten eigenen Autographensammlung aufbewahrt.

Ihre Katalogisierung unterscheidet sich nicht von der von Nachlaßautographen. Es gelten daher sinngemäß auch für sie die Richtlinien für die Katalogisierung von Nachlässen, insbesondere S. 47, Absatz e).

Einzelautographen größeren Umfangs (z. B. Manuskripte in Buchform) sollen in die Reihe der Buchhandschriften aufgenommen werden, wenn eine solche geführt wird, unbeschadet einer gleichzeitigen Verzeichnung für den Autographenkatalog. Für ihre Beschreibung gelten dann die Richtlinien für die Katalogisierung neuzeitlicher Buchhandschriften.

ZENTRAKARTEI DER AUTOGRAPHEN

Von allen Katalogaufnahmen, die für den Autographenkatalog der Bibliothek bestimmt sind, sind Duplikate auf Karten im internationalen Format an die Zentralkartei der Autographen an der Staatsbibliothek Berlin – Preussischer Kulturbesitz (1000 Berlin 30, Postfach 1407) zu liefern. Sie müssen das Siegel der besitzenden Bibliothek tragen. Nach Umstellung der Zentralkartei der Autographen auf Datenverarbeitung sollen alle Einzelnachmeldungen und neuen Katalogaufnahmen unter Beachtung der Richtlinien „Der Einsatz der Datenverarbeitung bei der Erschließung von Nachlässen und Autographen“, Berlin 1991 (dbi-Materialien, 108), und des dort festgelegten Austauschformats in Form von Datensätzen geliefert werden.

Katalogisierungsbeispiele

Die Handschriften des Schiller-Nationalmuseums. T. 1–, in: Jahrbuch der Deutschen Schillergesellschaft, 2–, 1958–.

K.-H. Hahn, Goethe- und Schiller-Archiv. Bestandsverzeichnis. Weimar 1961.

A. Büchler u. a.: Die Nachlässe von Martius, Liebig und den Brüdern Schlagintweit in der Bayerischen Staatsbibliothek (Catalogus codicum manuscriptorum Bibliothecae Monacensis, X, 2). Wiesbaden 1990.

R. Ziesche: Der Manuskriptnachlaß Gerhart Hauptmanns. T. 1.2. u. Vorläufiges Register (Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz. Kataloge der Handschriftenabteilung, R. 2, Bd. 2, 1.2). Wiesbaden 1977–1987.

HANDSCHRIFTEN MIT MEHRSTIMMIGER MUSIK

ALLGEMEINES

Die Beschreibung von Handschriften mit mehrstimmiger Musik verlangt eine von der allgemeinen Handschriftenkatalogisierung abweichende zeitliche Gliederung, was die Ausführlichkeit der Aufnahmen betrifft. Während in der Textüberlieferung das Manuskript als Editionsform seit Anfang des 16. Jahrhunderts weitgehend zurücktritt, so daß die vorangehenden Richtlinien zur allgemeinen Handschriftenkatalogisierung die Grenze zwischen älteren („mittelalterlichen“) und neueren („neuzeitlichen“) Handschriften im dritten Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts ziehen können, bleibt in der Musik neben dem Druck die handschriftliche Kopie bis ins 18., in einzelnen Gattungen sogar noch bis ins 19. Jahrhundert hinein gültiges, häufig einziges Verbreitungsmittel. Die Scheidung zwischen älterem und neuerem Bereich muß deshalb für die Musik bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts hinaufgeschoben werden.

Grundsätzlich sollen bei Musikhandschriften alle Notenincipits aufgenommen werden. Der Bearbeiter kann gegebenenfalls darauf verzichten, wenn leicht zugängliche Gesamtausgaben bzw. der von RISM veröffentlichte Datenbank-Index der Musikhandschriften das Werk enthalten. Bei zyklischen Werken ist das Incipit des jeweils ersten erhaltenen Satzes aufzunehmen. Die Notenincipits sind in Schlüsselung und Notenwerten unverändert zu übertragen.

Handschriften mit einstimmiger geistlicher oder weltlicher Musik werden je nach Anteil an einem Bestand entweder für sich bzw. zusammen mit den Texthandschriften katalogisiert oder in den Katalog der Handschriften mit mehrstimmiger Musik miteinbezogen. In jedem Fall sind die einschlägigen Richtlinien für die Bearbeitung zu beachten.

Werden in einem Katalog auch Musikhandschriften beschrieben, die Buchschmuck enthalten, sollen in einem Anhang Schwarz-Weiß-Tafeln mit einer Auswahl der Miniaturen usw. beigelegt werden. Dies gilt jedoch nur, wenn für die betreffende Bibliothek kein Katalog illuminierten Handschriften vorgesehen ist.

Die im folgenden konzipierten Richtlinien lehnen sich an die vorangehenden Abschnitte an; soweit längere Absätze jener Richtlinien auch hier Gültigkeit haben, wird zurückverwiesen.

ÄLTERE HANDSCHRIFTEN

(bis ca. 1830)

1. CHORBÜCHER, STIMMBÜCHER UND TABULATUREN

VORBEMERKUNG

siehe Vorbemerkung zum Abschnitt „Mittelalterliche Handschriften“ (S. 9)

ANLAGE DER BESCHREIBUNG

Überschrift

SIGNATUR

AUTOR mit SACHTTITEL bzw. Sachtitel oder summarische Inhaltsbezeichnung (bei anonymen Werken bzw. bei Sammelhandschriften).

Schlagzeile

ALTE SIGNATUR, falls danach in älterer wissenschaftlicher Literatur zitiert wird.

IN DER WISSENSCHAFT EINGEFÜHRTES SIGEL

BESCHREIBSTOFF (Pergament, Papier)

PRÄSENTATIONSFORM (Chorbuch, Stimmbücher, Art der Tabulatur)

BLATTZAHL (vollständig)

FORMAT DES BUCHBLOCKS (Höhe × Breite in cm, Rundungseinheit 0,5 cm)

ENTSTEHUNGSORT oder -LAND

ENTSTEHUNGSZEIT (Jahreszahl, sofern genaue Datierung aus der Handschrift möglich; andernfalls Jh., sofern zu ermitteln, nähere Bezeichnung: erste Hälfte, erstes Drittel etc.)

Beschreibung des Äußeren

BESCHREIBSTOFF. Evtl. Ergänzungen oder Erläuterungen zur Angabe in der Schlagzeile.

WASSERZEICHEN, sofern so genau bestimmbar, daß ein Anhaltspunkt für die Datierung gewonnen werden kann, bei geschlossenen Musikalienbeständen gleicher Provenienz auch, um den Zusammenhang herauszuarbeiten.

LAGEN

siehe das gleiche Stichwort im Abschnitt „Mittelalterliche Handschriften“ (S. 10)

SYSTEME (nur bei Handschriften vor 1500). Zahl auf der Seite, Fünf- oder Vierliniensysteme? Evtl. Höhe der Systeme, insbesondere bei Fragmenten.

SEITENEINTEILUNG. Verteilung der Stimmen in den Chorbüchern auf der Lesefläche, falls es sich um eine besondere, von der üblichen Art abweichende Anordnung in Wechselwirkung mit der Besonderheit einer Komposition handelt.

SCHRIFT. Schreiber, bei frühen Handschriften auch Schriftart und Notationstypus (Angabe, ob eine Hand oder mehrere Hände; genaue Bestimmung einzelner Hände nur innerhalb geschlossener Bestände und nur, wenn sich die Schichten ohne Mühe auseinanderhalten lassen). Numerierung der Stücke. Leere Seiten (mit Angabe, ob rastriert), falls nicht unter „Inhalt“ verzeichnet.

ANFANGSBUCHSTABEN des Texts oder der Stimmbezeichnungen (falls hervorgehoben).

RUBRIZIERUNG

siehe das gleiche Stichwort im Abschnitt „Mittelalterliche Handschriften“ (S. 10)

INITIALEN (falls es sich um wenige charakteristische handelt, Angabe von Folio, Größe und Technik; sonst summarische Angaben)

MINIATUREN mit Angabe der Folien, der Themen, der Größe und der Technik (diese evtl. auch pauschal)

EINBAND und FRAGMENTE im Einband

siehe das gleiche Stichwort im Abschnitt „Mittelalterliche Handschriften“ (S. 11)

Geschichte

Hinweise auf Schreiber, Herkunftsort, Entstehungszeit, Auftraggeber; Besitz- und Kaufeinträge, Exlibris, Wappen, Stempel von Vorbesitzern, alte Signaturen (sofern nicht schon oben in der Schlagzeile verzeichnet). Aufführungsvermerke, biographische Hinweise.

Edition

Vollständige oder Teileditionen der Handschrift (Veröffentlichung einzelner Werke unter „Inhalt“).

Literaturangaben

Publikationen zur ganzen Handschrift oder zu geschlossenen Teilen.

Inhalt

VERFASSER in der gängigen Namensform.

TITEL. Wortlaut der Titelseite, des Kopf- oder Zwischentitels entsprechend der Vorlage, gekennzeichnete Auflösung der Abkürzungen; Einheits- oder Formalsachtitel, falls im vorliegenden Titel nicht enthalten oder nicht ohne weiteres zu erkennen. Stimmt bei Vertonung für Alternatims-Praxis das vorliegende Textinitium nicht mit dem tatsächlichen Textbeginn überein (z. B. bei Hymnen, Magnificat-Vertonungen), so ist der Anfang des liturgischen Gesamttexts als Einheitssachtitel anzugeben. Von mehrteiligen Werken werden zwei- und dreiteilige mit sämtlichen Abschnitten erfaßt, ab vier Teilen wird nur die Zahl der Teile vermerkt.

STIMMENZAHL

MUSIKINCIPIIT. Vollständiges Incipit mit allen Stimmen, Tabulaturen in Übertragung (bei Lautentabulaturen u. ä. unter Angabe der angenommenen Stimmung). Auf das Incipit wird verzichtet, wenn das Werk durch Hinweis auf verbreitete Ausgaben oder auf thematische Verzeichnisse eindeutig bestimmbar ist.

ANMERKUNGEN. Besonderheiten der vorliegenden Überlieferung. Hinweis auf zur Identifizierung eines Werks herangezogene Parallelüberlieferung, auf handschriftliche Konkordanzen mit nicht geklärten divergierenden Angaben zum Werk (z. B. abweichende Autorenangaben).

MODELL, VORLAGE. Bei typischen auf Modellen basierenden Gattungen im Bereich der Vokalmusik wie Messen und Magnificat-Vertonungen Bestimmung der Vorlage, sofern dies ohne großen Aufwand geschehen kann. Auf einen entsprechenden Vermerk wird verzichtet, wenn eine nachgewiesene Ausgabe auf das Modell eingeht. Bei Tabulaturen Bestimmung der vokalen Vorlage, soweit sich der Aufwand vertreten läßt.

TEXTNACHWEIS, LITURGISCHER ORT. Textnachweis nur bei Texten in lateinischer Sprache mit liturgischer Funktion sowie bei deutschsprachigen Kirchenliedern, ferner bei sehr bekannten „klassischen“ Texten. Bei Bibeltexten Bestimmung der Herkunft mit Hilfe des Initienverzeichnisses von Marbach. Bei geschlossenen Beständen aus der vortridentinischen Zeit nach Möglichkeit zusätzlich Feststellung des liturgischen Orts im Rahmen der historisch zutreffenden regionalen Liturgie. Bei gebundenen lateinischen Formen der Liturgie (z. B. Hymnen, Sequenzen, Reimoffizien) Zitat nach den *Analecta hymnica*, ersatzweise nach Chevalier oder Walther; Feststellung des liturgischen Orts anhand der *Editio Vaticana* und nach Möglichkeit auch anhand des historisch für eine bestimmte Region zutreffenden vortridentinischen Ritus. Zitate für deutschsprachige Kirchenlieder nach Wackernagel.

Zitierte Literatur:

Heranzuziehen vor allem Howard M. Brown, *Instrumental music printed before 1600. A bibliography*, Cambridge/Mass. 1965.

Carl Marbach, *Carmina scripturarum scilicet antiphonae et responsoria ex sacro scripturae fonte in libros Sacrae ecclesiae Romanae derivata*, Straßburg 1907, Reprint Hildesheim 1963.

Ulisse Chevalier, *Repertorium hymnologicum*, Löwen u. Brüssel 1892–1921.

Hans Walther, *Initia carminum ac versuum medii aevi posterioris latinorum*, Göttingen 1959.

Philipp Wackernagel, *Das deutsche Kirchenlied von der ältesten Zeit bis zum Anfang des 17. Jahrhunderts*, Leipzig 1864–1877.

AUSGABEN. Frühester zeitgenössischer Druck in Kurzzitat durch das RISM-Sigel unter Beifügung von Erscheinungsort und -jahr. Edition des Werks in einer modernen Ausgabe; soweit vorhanden, hat stets die Gesamtausgabe den Vorrang.

LITERATUR. Spezialliteratur zum einzelnen Werk, sofern im Rahmen der Katalogbeschreibung notwendig (z. B. zu Fragen der Autorschaft).

Stimmbuchkonkordanzen

Bei Präsentation in Stimmbüchern Beschreibung des Inhalts nach der vollständigsten Stimme. Miteinbeziehen der Stimmbuchkonkordanz nur ausnahmsweise bei besonders schwierigen Verhältnissen.

Zusammengesetzte Handschriften und Sammelhandschriften

Siehe die entsprechenden Ausführungen im Abschnitt „Mittelalterliche Handschriften“ (S. 12)

Katalogisierungsbeispiele

Die Handschriften der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart, Reihe I, Bd. 1, Wiesbaden 1964. (Chorbücher)

Die Handschriften der Universitätsbibliothek München, Bd. 2, Wiesbaden 1968. (Chorbücher und Stimmbücher)

Handschriftenkataloge der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg, Bd. 1, Wiesbaden 1974.

Katalog der Musikhandschriften/Bayerische Staatsbibliothek, Bd. 5/1, München 1989. (Chorbücher)

Katalog der Musikhandschriften/Bayerische Staatsbibliothek, Bd. 5/2, München 1979. (Tabulaturen und Stimmbücher)

Bischöfliche Zentralbibliothek Regensburg. Thematischer Katalog der Musikhandschriften. Bd. 1. Sammlung Proske. Manuskripte des 16. und 17. Jahrhunderts. München 1989.

2. PARTITUREN UND STIMMEN

VORBEMERKUNG

Die Kenntnis des vorangehenden Unterabschnitts wird im folgenden vorausgesetzt. Wesentliche Unterscheidungsmerkmale zu den dort behandelten Handschriften sind:

- die Quellen liegen insgesamt später (nicht vor dem 17. Jahrhundert);
- die Individualhandschrift ist die Regel;
- die Handschriften haben in der Regel einen instrumentalen Anteil, zumindest einen Basso continuo.

Für die Anlage wird ein Zettelkatalog im Format DIN A 6 empfohlen. Eine Mitteilung der Ergebnisse an die RISM-Arbeitsgruppe der Bundesrepublik Deutschland ist erwünscht (Adresse für die alten Bundesländer: Bayerische Staatsbibliothek München, für die neuen Bundesländer: Sächsische Landesbibliothek Dresden). Als Ordnungspinzip bietet sich vorrangig ein Autorenalphabet an. Doch sind bei entsprechenden Gegebenheiten in einem Bestand auch andere Ordnungen denkbar. Anonyma und Sammelbände können entweder in das Alphabet miteinbezogen oder in einem separaten Katalogteil zusammengefaßt werden.

Für alle ordnenden Teile der Katalogaufnahmen soll eine Angleichung an die „Regeln für die alphabetische Katalogisierung. RAK. Sonderregeln für die Katalogisierung von Musikalien und Musikonträgern · RAK-Musik · Wiesbaden: Reichert 1986“ angestrebt werden.

ANLAGE DER BESCHREIBUNG

Kopfzeile

KOPF. Autor in Ansetzungsform, bei Anonyma evtl. Auswerfen von Ordnungswörtern.

SIGNATUR

Titel und Ordnungselemente

TITEL. Genaue Wiedergabe des Titels (Titelseite, Kopftitel). Bei mehreren vorhandenen Titeln wird der vollständigste herangezogen, weitere Titel werden, evtl. ausschnittsweise, nur zitiert, falls darin neue Informationen enthalten sind. Abkürzungen sind unter Kennzeichnung aufzulösen.

EINHEITS-, FORMALSACHTITEL. Falls der Titel in seiner vorliegenden Gestalt durch die Anordnung oder durch die Formulierung der ordnungswichtigen Bestandteile für die Einordnung nicht geeignet ist, wird ein Einheits- oder Formalsachtitel vorangestellt, evtl. ergänzt um einen entsprechenden Vermerk, falls es sich um eine Bearbeitung handelt.

MUSIKINCIPIT. Zitiert werden in der Regel die oberste oder hervorgehobene Vokal- bzw. die solistische Instrumentalstimme und die oberste und unterste Stimme des instrumentalen Ensembles (meist erste Violine und Baß), bei Gattungen mit Solisten (z. B. Arie, Konzert) zusätzlich der erste Einsatz des Solisten, wenn dieser nicht mit dem Werkanfang kongruent verläuft (einzeilig, ohne Begleitung). In gleicher Weise ist zu verfahren, wenn zum Werkincipit im Einzelfall noch weitere Einsätze mitgeteilt werden sollen (etwa bei Rezitativ und Arie, Introduction und folgendem Hauptsatz). Auf einzeilige Incipits kann das Zitat auch bei umfangreicheren Verfasser-Handschriften reduziert werden, für deren Inhalt keine Einzelaufnahmen gemacht werden. Im Extremfall unter Abwägen der Bedeutung des Inhalts (viele gleichförmige Stücke von geringem künstlerischem Rang, Verbreitung über den Fundort hinaus nicht anzunehmen) völliger Verzicht auf Musikincipits.

ZUSÄTZE. Sofern Einheits-/Formalsachtitel bzw. der vorliegende Titel und das Musikincipit entsprechende Informationen nicht enthalten, sind folgende ergänzende Angaben an geeigneter Stelle zu machen:

- Gattung/Form
- Besetzung (daraus geht gegebenenfalls auch die Art der Bearbeitung hervor)
- Textinitium
- Tonart

Äußeres

BESCHREIBSTOFF (falls nicht Papier)

PRÄSENTATIONSFORM (Partitur, Stimmen mit Aufgliederung, Klavierauszug, Orgelauszug, Direktionsstimme)

UMFANG. Bände, Blatt- oder Seitenzahl. Leere Blätter werden in der Regel stillschweigend mitgezählt, nur auf umfangreichere unbeschriebene Abschnitte wird eigens hingewiesen.

ÜBERLIEFERUNGSART. Autograph, Abschrift (mit Namen des Schreibers); falls nicht zu klären, ist an dieser Stelle „Manuskript“ einzusetzen.

DATIERUNG, evtl. **ORT** der Anfertigung.

FORMAT. Höhe × Breite in cm (Rundungseinheit 0,5 cm). Bei vielen verschiedenen Formaten sollten lediglich die größten Abmessungen (evtl. dazu die kleinsten in Klammern) angegeben werden.

Anmerkungsteil

Die denkbaren Anmerkungen lassen sich grob gliedern in die Abschnitte: Ergänzungen zur äußeren Beschreibung, Besonderheiten der vorliegenden Überlieferung, Datierungen, Besitzer, Benützung des Materials für Aufführungen, ergänzende Angaben (Werkverzeichnisse, Ausgaben, Literatur). Der Anmerkungsteil ist knapp zu halten und in der Regel kompakt zu schreiben, die einzelnen Abschnitte durch einen Gedankenstrich voneinander abgesetzt. Der Herkunft der Texte und dem liturgischen Verwendungszweck wird nicht nachgegangen, sofern nicht der Wortlaut des vorliegenden Titels eine Klärung verlangt.

WASSERZEICHEN

siehe das gleiche Stichwort im Unterabschnitt „Chorbücher, Stimmbücher, Tabulaturen“ (S. 52)

LAGEN. Beschreibung der Lagenordnung nur bei besonders wertvollen Handschriften (z. B. Autographen von Meistern der ersten Kategorie) oder bei schwierigen Sachlagen.

SCHREIBER

siehe das Stichwort „Schrift“ im Unterabschnitt „Chorbücher, Stimmbücher, Tabulaturen“ (S. 53)

BUCHSCHMUCK

siehe die Stichwörter „Initialen“ und „Miniaturen“ (S. 53)

EINBAND. Schlagwortartige Bezeichnung der Technik (z. B. Maroquineinband, Buntpapiereinband, kartoniert, in Schuber) und der Zeit (z. B. Jahrhundert, gleichzeitig, modern). Verwendung handschriftlicher Fragmente.

GESCHICHTE. Besitz- und Kaufeinträge, Exlibris, Stempel, alte Signaturen, Aufführungsvermerke usw.

ERGÄNZENDE ANGABEN. Stets zitiert werden einschlägige Werkverzeichnisse, insbesondere „thematische Kataloge“, und die Edition in Gesamtausgaben oder verbreiteten Denkmälerreihen. In der Titelbeschreibung kann dann auf das Musikincipit verzichtet werden. Originaldrucke werden gegebenenfalls mit ihren RISM-Siegeln zitiert, andernfalls knappes bibliographisches Zitat (einschließlich Platten- oder Verlagsnummer).

Zusammengesetzte Handschriften und Sammelhandschriften

Bei Handschriften, in denen bis zu drei Werke enthalten sind, wird die Aufnahme für das Manuskript unter dem ersten Werk vorgenommen, die anderen Titel erhalten als Werk eine eigene Aufnahme, die Eintragungen werden durch Verweisungen verknüpft.

Bei Handschriften mit mehr als drei Werken wird eine grobe Inhaltsbezeichnung zum Einordnungssachtitel bestimmt, unter welchem die Eintragung

für das Manuskript vorgenommen wird (z. B. Geistliche Lieder, Musica sacra, Arien und Lieder). Die enthaltenen Werke erhalten eigene Aufnahmen, Verknüpfung durch Verweisungen. Ist ein Bandkatalog mit Register geplant, kann für anonyme Werke auf eine Ausgliederung der Titel aus der Aufnahme für das Manuskript mit Streuung über das Verfasser-/Anonymenalphabet unterbleiben. Die Erschließung des anonymen Anteils am Inhalt übernimmt das Register. Bei sehr umfangreichen Handschriften mit gleichförmigen Stücken evtl. pauschale Beschreibung des Inhalts ohne ins einzelne gehende Erschließung durch das Register.

Katalogisierungsbeispiele

Kataloge bayerischer Musiksammlungen, München u. Duisburg 1971 ff.

Thematischer Katalog der kirchlichen Musikhandschriften des 17. und 18. Jahrhunderts in der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main (Signaturgruppe Ms. Ff. Mus.), Frankfurt a. M. 1979.

Code international de catalogage de la musique, vol. 4: Rules for cataloging music manuscripts, Frankfurt a. M. u. a. 1975.

NEUERE HANDSCHRIFTEN

(ab ca. 1830)

1. HANDSCHRIFTEN FÜR DIE PRAXIS, EINZELAUTOGRAPHEN

VORBEMERKUNG

Vorausgesetzt wird die Kenntnis der Richtlinien für ältere Handschriften, deren Disposition grundsätzlich auch für die neueren Handschriften Gültigkeit hat. Manuskripte von besonderer Bedeutung, etwa Autographen herausragender Meister, können weiterhin in der dort beschriebenen ausführlichen Weise behandelt werden. Dagegen sollten die Katalogaufnahmen für durchschnittliche Abschriften knapper ausfallen. Im folgenden werden von der Disposition im Unterabschnitt „Partituren und Stimmen“ nur diejenigen Punkte aufgegriffen, für die sich neue Aspekte bei der Beschreibung ergeben.

ZUR ANLAGE DER BESCHREIBUNG

Titel und Ordnungselemente

MUSIKINCIPIT. In der Regel nur einzeilig mit dem Beginn der Hauptstimme. Bei individuellen Titeln von Autorenwerken (dazu zählen auch Einheitsachtitel in Gestalt des Textinitiums) Incipit meist entbehrlich.

Äußeres

UMFANG. Die Seiten- oder Blattzahlen von Stimmenmaterial werden insbesondere bei großer Besetzung in der Regel nicht festgehalten.

Anmerkungsteil

Die Anmerkungen sind äußerst knapp zu halten.

WASSERZEICHEN werden nicht bestimmt, evtl. Hinweis auf die Herstellungsweise des Papiers als Anhaltspunkt für eine grobe Datierung.

ERGÄNZENDE ANGABEN. Verzeichnung von zeitgenössischen Drucken nur, falls daraus Anhaltspunkte für die Datierung eines Manuskripts gewonnen werden können, ferner wenn ein Druck offensichtlich als Vorlage gedient hat.

Sammelhandschriften

Die meist sehr umfangreichen Sammelhandschriften mit Musik für ein einzelnes Instrument oder mit begleitetem Liedgut sollten nicht einzeln für sich bearbeitet, sondern zunächst zusammengetragen werden. Bei der Begutachtung sollte bedacht werden:

- Genügt eine summarische Beschreibung des Inhalts unter der Aufnahme für das Manuskript? In diesem Fall wird für Autorenwerke eine pauschale Siehe-auch-Verweisung beim einzelnen Autorenblock, evtl. auch enger beim einzelnen Werk eingelegt, Sachtitel können, falls ein Register vorhanden ist, ohne Nennung bei der Aufnahme für das Manuskript (entsprechender Hinweis) lediglich dort erfaßt werden.
- Bei exakter Erfassung der Titel in Einzelaufnahmen ist eine gemischte Auflistung zu empfehlen: Identifizierbare Titel mit jeweiligen Autorenblock, verknüpft mit der Aufnahme für das Manuskript durch gegenseitige Verweisungen; Verzeichnung unidentifizierbarer Titel nur im Rahmen der Inhaltsangabe bei der Manuskript-Beschreibung. Äußerste Beschränkung von Identifizierungsversuchen bei Instrumentalmusik, bei Liedgut etwas tieferer Einstieg anhand der Publikationen von Challier denkbar.

Aufführungsmaterialien

Von den verschiedenen Präsentationsformen ist die Partitur ins Zentrum der Beschreibung zu stellen. Für das übrige Material ist kursorischer zu verfahren, in der Regel nur grobe Auflistung der vorhandenen sonstigen Präsentationsformen (summarische Bezeichnung der Stimmensätze ohne Aufzählung der Instrumente, Stimmlagen oder Rollen) sowie der beiliegenden Textbände wie Regie-, Inspizier-, Text-, Soufflierbücher. Zerlegen in verschiedenen Aufführungen eines Werkes zuzuordnende Schichten nur, soweit das Material diese von sich aus erkennen läßt und eine getrennte Beschrei-

bung auf einfache Weise möglich ist. Ausführungsdaten in der Regel nur in Gestalt eines Zeitrahmens. Anmerkungen in Zusammenhang mit der Herstellung der Materialien (z. B. Schreibervermerke) und mit Aufführungen (Mitwirkende) sind pauschal zusammenzufassen.

Handschriftliche und gedruckte Anteile dürfen nicht getrennt werden. Innerhalb des Handschriftenkatalogs wird für Drucke eine knappe Beschreibung geboten, welche die Identität eindeutig erkennen läßt.

2. KOMPOSITORISCHE NACHLÄSSE

VORBEMERKUNG

siehe Vorbemerkung zum Abschnitt „Nachlässe und Autographen“ (S. 43, Absatz 1)

KATALOGISIERUNG VON KOMPOSITORISCHEN NACHLÄSSEN

Allgemeines

Unter einem kompositorischen Nachlaß versteht man die Summe aller Werkmanuskripte, die bei der Komposition der einzelnen musikalischen Werke eines Autors bis hin zur Endgestalt der Druckvorlage oder der autographen Reinschrift entstanden sind, also die verschiedenen schriftlich fixierten Schichten im Verlauf des Arbeitsprozesses von der Skizze über die Entwürfe und einzelnen Arbeitsstadien bis hin zum fertigen Werk. Solche Nachlässe sind erst seit dem 19. Jahrhundert in größerem Umfang erhalten. Werkstattpapiere (Exzerpte, Notizen u. ä.) im Zusammenhang mit der Konzeption der Werke werden als Beilagen zugeordnet.

Art der Erschließung

Beschreibung innerhalb von Standortkatalogen bzw. Listen oder in Gestalt von Katalogaufnahmen wie für andere Musikhandschriften mit Einarbeiten in den Autorenkatalog. Im ersten Fall unter dem Formalsachtitel „Werke“ ein entsprechender Hinweis im Zettelkatalog beim Autorenteil.

Priorität, Tiefe der Erschließung

Vorrang und größere Ausführlichkeit für wissenschaftlich und ideell wertvollere Nachlässe. Bei weniger wichtigem Material im Einzelfall insbesondere bei Verzeichnung im Standortkatalog Verzicht auf Identifizierung, falls zu großer Zeitaufwand erforderlich (bei Einarbeiten in den Autorenkatalog Nachweis unter Formalsachtiteln wie „Stück“, „Werk“, „Skizzen“ usw.). Erschließen verschiedener Schichten zu einem Werk und Erfassung unter Individualsignaturen nur bei bedeutenderen Namen. Sonst Beschreibung unter einer Signatur mit Hinweis auf die Komplexität des Materials.

Arbeitsteilung bei der Katalogisierung

Siehe die entsprechenden Ausführungen im Abschnitt „Nachlässe und Autographen“ (S. 48)

Katalogisierungsbeispiele

Thematischer Katalog der Opersammlung in der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main (Signaturengruppe Mus Hs Opern), Frankfurt a. M. 1990.

ÜBERSICHT

über die in Deutschland seit 1945 erschienenen Kataloge abendländischer Handschriften

Ergänzte Ausgabe. Stand November 1991

Diese Liste der in gedruckter Form vorliegenden Handschriftenkataloge ist erstmals in der Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie 31 (1984), S. 73–84, in ergänzter Form 1985 in der 4. Auflage der Richtlinien Handschriftenkatalogisierung der Deutschen Forschungsgemeinschaft veröffentlicht worden. Inzwischen sind – insbesondere im Rahmen des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Handschriftenprogramms – zahlreiche weitere Katalogbände erschienen. Zusätzlich zu diesen wurden auch die in den neuen Bundesländern seit 1945 bearbeiteten Kataloge in die hier auf den neuesten Stand gebrachte Liste mitaufgenommen. Der bedeutend erweiterte Umfang der Liste legte nahe, ein knappes Sachregister anzuschließen.

Aachen, Sammlung Ludwig.
s. *Malibu*, The J. Paul Getty Museum

Aschaffenburg, Hofbibliothek

Hofmann, Josef u. Hans Thurn: Die Handschriften der Hofbibliothek in Aschaffenburg. A. 1978. (= Veröffentlichungen d. Geschichts- u. Kunstvereins Aschaffenburg e. V. 15.)

Gönnä, Sigrid von der: Die neuzeitlichen Handschriften, Autographen und Musikalien der Hofbibliothek Aschaffenburg. In: Aschaffener Jahrbuch für Geschichte, Landeskunde und Kunst des Untermaingebietes. 13/14 (1989), S. 89–197.

Aschaffenburg, Stiftsbibliothek

Hauke, Hermann: Die Handschriften der Stiftsbibliothek und der Stiftskirche zu Aschaffenburg. A. 1978. (= Veröffentlichungen d. Geschichts- u. Kunstvereins Aschaffenburg e. V. 16.)

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek

Handschriftenkataloge der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg. Wiesbaden: Harrassowitz.

1. Gottwald, Clytus: Die Musikhandschriften der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg (Einschl. d. Liturgica m. Notation). 1974.
2. Spilling, Herrad: Die Handschriften der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg 2° Cod 1 – 100. 1978.
3. Spilling, Herrad: Die Handschriften der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg 2° Cod 101 – 250. 1984.
4. Gehrt, Wolf: Die Handschriften der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg 2° Cod 251 – 400 e. 1989.
5. Gehrt, Wolf: Die Handschriften der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg 4° Cod 1 – 100. (Voranzeige).

Augsburg, Universitätsbibliothek

Die Handschriften der Universitätsbibliothek Augsburg. Wiesbaden: Harrassowitz.

- 2,1. Schneider, Karin: Deutsche mittelalterliche Handschriften der Universitätsbibliothek Augsburg. Die Signaturengruppen Cod. I. 3 und Cod. III. 1. 1988.

Musikhandschriften der ehem. Oettingen-Wallerstein'schen Bibliothek s. *Bayern*, Musiksammlungen

Baden-Württemberg, Staatsarchive

Die Handschriften der Staatsarchive in Baden-Württemberg. Wiesbaden: Harrassowitz.

1. Klein, Michael: Die Handschriften der Sammlung J 1 im Hauptstaatsarchiv Stuttgart. 1980.
2. Klein, Michael: Die Handschriften 65/1 – 1200 im Generallandesarchiv Karlsruhe. 1987.

Bad Windsheim, Stadtbibliothek

Stahleder, Erich: Die Handschriften der Augustiner-Eremiten und Weltgeistlichen in der ehemaligen Reichsstadt Windsheim. Würzburg: Schöningh in Komm. 1963. (= Quellen und Forschungen zur Geschichte d. Bistums u. Hochstifts Würzburg. 15.)

Bamberg, Staatsbibliothek

Katalog der Handschriften der Staatsbibliothek Bamberg. Wiesbaden: Harrassowitz.

4,1. Dreßler, Fridolin: Katalog der Handschriften der Staatsbibliothek Bamberg. Erwerbungen seit 1912. W. 1966.

Dengler-Schreiber, Karin: Die Handschriften des Historischen Vereins Bamberg in der Staatsbibliothek Bamberg. B. 1985. (= Historischer Verein für die Pflege der Geschichte des ehem. Fürstbistums Bamberg. 18. Beiheft.)

Bayern, Musiksammlungen

Kataloge bayerischer Musiksammlungen. Hrsg. v. d. Generaldirektion der bayerischen staatlichen Bibliotheken. München: Henle.

1. Münster, Robert, u. Robert Machold: Thematischer Katalog der Musikhandschriften der ehemaligen Klosterkirchen Weyarn, Tegernsee u. Benediktbeuern. 1971.
2. Bockholdt, Ursula, Robert Machold u. Lisbeth Thew: Thematischer Katalog der Musikhandschriften der Benediktinerinnenabtei Frauenwörth und der Pfarrkirchen Indersdorf, Wasserburg am Inn u. Bad Tölz. Unter d. Leitung v. Robert Münster bearb. 1975.
3. Haberkamp, Gertraut: Thematischer Katalog der Musikhandschriften der Fürstlich Oettingen-Wallerstein'schen Bibliothek Schloß Harburg. Mit e. Geschichte d. Musikalienbestandes v. Volker v. Volckamer. 1976.
4. Gmeinwieser, Siegfried: Die Musikhandschriften in der Theatinerkirche St. Kajetan in München. Thematischer Katalog. 1979.
- 5,1. Bente, Martin, Marie Louise Göllner, Helmut Hell u. Bettina Wackernagel: Bayerische Staatsbibliothek. Katalog der Musikhandschriften. 1. Chorbücher und Handschriften in chorbuchartiger Notierung. 1989.
- 5,2. Göllner, Marie Louise: Bayerische Staatsbibliothek. Katalog der Musikhandschriften. 2. Tabulaturen und Stimmbücher bis zur Mitte des 17. Jh. 1979.
- 5,3. Wackernagel, Bettina: Bayerische Staatsbibliothek. Katalog der Musikhandschriften. 3. Collectio musicalis Maximiliana. 1981.
6. Haberkamp, Gertraut: Die Musikhandschriften der Fürst Thurn und Taxis Hofbibliothek Regensburg. Thematischer Katalog. Mit e. Geschichte des Musikalienbestandes v. Hugo Angerer. 1981.
7. Herrmann-Schneider, Hildegard: Die Musikhandschriften der St. Michaelskirche in München. Thematischer Katalog. 1985.
8. Holl, Monika: Die Musikhandschriften aus dem Dom zu Unserer Lieben Frau in München. Thematischer Katalog. 1987.
9. Haberkamp, Gertraut, u. Robert Münster: Die ehemaligen Musikhandschriftensammlungen der Königlichen Hofkapelle und der Kurfürstin Maria Anna in München. Thematischer Katalog. 1982.

10. Bockholdt, Ursula, u. a.: Die Musikhandschriften der Kollegiatsstifte Laufen und Tittmoning und der Pfarrkirchen Aschau, Berchtesgaden, Neumarkt-St. Veit und Teisendorf. (Voranzeige).
- 11,1. Herrmann-Schneider, Hildegard: Thematischer Katalog der Musikhandschriften in Eichstätt. 1. Benediktinerinnen-Abtei St. Walburg und Dom. 1991.
- 11,2. Hauk, Franz: Thematischer Katalog der Musikhandschriften in Eichstätt. 2. Seminar-Bibliothek St. Willibald. (Voranzeige).
12. Haberkamp, Gertraut: Die Musikhandschriften der Benediktiner-Abtei Ottobeuren. Thematischer Katalog. 1986.
13. Haberkamp, Gertraut, u. Barbara Zuber: Die Musikhandschriften Herzog Wilhelms in Bayern, der Grafen zu Toerring-Jettenbach und der Fürsten Fugger von Babenhausen. Thematischer Katalog. Robert Münster: Geschichte und Inhalt der drei Musiksammlungen. 1988.
- 14,1. Haberkamp, Gertraut: Bischöfliche Zentralbibliothek Regensburg. Thematischer Katalog der Musikhandschriften. 1. Sammlung Proske. Manuskripte des 16. u. 17. Jh. aus den Signaturen A. R., B, C, AN. Mit e. Geschichte der Proskeschen Musiksammlung von August Scharnagl. 1989.
- 14,2. Haberkamp, Gertraut, u. Jochen Reutter: Bischöfliche Zentralbibliothek Regensburg. Thematischer Katalog der Musikhandschriften. 2. Sammlung Proske. Manuskripte des 18. u. 19. Jh. aus den Signaturen A. R., C, AN. 1989.
- 14,3. Haberkamp, Gertraut: Bischöfliche Zentralbibliothek Regensburg. Thematischer Katalog der Musikhandschriften. 3. Sammlung Proske. Mappenbibliothek. 1990.
15. Schwindt-Gross, Nicole, u. Barbara Zuber: Die Musikhandschriften der St. Josefs-Kongregation Ursberg, des Cassianeum Donauwörth und der Malteser-Studienbibliothek Amberg. (Voranzeige).
16. Bockholdt, Ursula, u. a.: Die Musikhandschriften der Pfarrkirchen Polling, Walleshausen, Aichach, Landsberg, Erpfting, Lindau und des Fanziskanerklosters Dietfurt. (Voranzeige).
17. Haberkamp, Gertraut, u. Martin Seelkopf: Musikhandschriften katholischer Pfarreien in Franken. Bistum Würzburg. Thematischer Katalog. 1990.
18. Schwindt-Gross, Nicole: Die Musikhandschriften der Stiftskirche Altötting, des Kollegiatsstifts Landshut und der Pfarrkirchen Beuerberg, Schaitsee und St. Mang in Füssen. (Voranzeige).
19. Herrmann-Schneider, Hildegard: Die Musikhandschriften der Evangelisch-lutherischen Pfarrkirche St. Mang in Kempten. (Voranzeige).
20. Potyra, Rudolf: Die Theatermusikalien der Landesbibliothek Coburg. (Voranzeige).

21. Haberkamp, Gertraut: Die Musikhandschriften der Dommusik St. Stephan im Archiv des Bistums Passau. (Voranzeige).

Berlin, Bertolt-Brecht-Archiv

Ramthun, Herta: Bertolt-Brecht-Archiv. Bestandsverzeichnis des literarischen Nachlasses. Berlin, Weimar: Aufbau Verlag.

1. Stücke. 1969.
2. Gedichte. 1970.
3. Prosa. Filmtexte. Schriften. 1972.
4. Gespräche. Notate. Arbeitsmaterialien. 1973.

Berlin, Deutsche Akademie der Künste

Deutsche Akademie der Künste zu Berlin. Schriften der Literatur-Archive. Berlin: Selbstverlag.

3. Angermüller, Marianne: Vorläufiges Findbuch des literarischen Nachlasses von Martin Anderson Nexö (1869–1954). I. Werkmanuskripte. 1959.
4. Schurig, Horst: Vorläufiges Findbuch des literarischen Nachlasses von Erich Weinert (1890–1953). 1959.
5. Schurig, Horst: Vorläufiges Findbuch des literarischen Nachlasses von Adam Scharrer (1889–1948). 1960.
6. Anger, Sigrid: Vorläufiges Findbuch des literarischen Nachlasses von Bernhard Kellermann (1879–1951). 1960.
7. Schurig, Horst: Vorläufiges Findbuch des literarischen Nachlasses von Leonhard Frank (1882–1961). 1962.
8. Übersicht über die von der Deutschen Akademie der Künste betreuten Schriftstellernachlässe. 1962.
9. Manderla, Ingeborg: Vorläufiges Findbuch des literarischen Nachlasses von Johannes R. Becher (1891–1958). 1962.
11. Eggert, Rosemarie: Vorläufiges Findbuch der Werkmanuskripte von Heinrich Mann (1871–1950). 1963.
12. Schurig, Horst: Findbuch des literarischen Nachlasses von Leo Weismantel (1888–1964). 1981.
13. Lange, Ilse: Findbuch des literarischen Nachlasses von Arnold Zweig (1887–1968). 1983.

Berlin, Deutsches Archäologisches Institut

Simon, Hertha: Gelehrtenbriefe im Archiv des Deutschen Archäologischen Instituts Berlin. Berlin: Wasmuth 1973.

Berlin, Deutsche Staatsbibliothek

Handschrifteninventare der Deutschen Staatsbibliothek. Hrsg. v. Hans-Erich Teitge. Berlin: Deutsche Staatsbibliothek.

1. Winter, Ursula: Die Handschriften des Joachimsthalschen Gymnasiums und der Carl Alexander-Bibliothek. 1970.
2. Döhn, Helga: Der Nachlaß Joseph von Eichendorff. 1971.
3. Stötzer, Helga, u. Helga Döhn: Der Nachlaß Johannes Tralow. 1977.
4. Wolf, Horst: Der Nachlaß Hans Delbrück. 1980.
6. Döhn, Helga: Der Nachlaß Johannes Luther. 1984.
7. Fliege, Jutta: Die Handschriften des Evangelischen Predigerseminars Wittenberg. Bestandsverz. aus d. Zentralinventar mittelalterlicher Hss. <ZIH>. 1984.
8. Schipke, Renate: Die mittelalterlichen Schneeberger Handschriften der Sächsischen Landesbibliothek Dresden. Bestandsverz. aus d. Zentralinventar mittelalterlicher Hss. <ZIH>. 1985.
9. Bartlitz, Eveline: Carl Maria von Weber. Autographenverzeichnis. 1986.
10. Fliege, Jutta: Die lateinischen Handschriften der Stadtbibliothek Dessau. Bestandsverz. aus d. Zentralinventar mittelalterlicher Hss. <ZIH>. 1986.
11. Döhn, Helga: Handschriften zur Geschichte Berlins und der Mark Brandenburg. Eine Ausw. a. d. „Manuscripta Borussia“ d. Dt. Staatsbibl. 1988.
12. Schipke, Renate: Die mittelalterlichen Handschriften der Ratsschulbibliothek Zwickau. Bestandsverzeichnis aus dem Zentralinventar mittelalterlicher Hss. <ZIH>. 1990.

Die Handschriftenverzeichnisse der Deutschen Staatsbibliothek zu Berlin. Neue Folge. Leipzig: Zentralantiquariat.

- 1,1. Winter, Ursula: Die europäischen Handschriften der Bibliothek Diez. 1. Teil. Die Manuscripta Dietziana B Santeniana. 2. Teil. Die Libri impressi cum notis manuscriptis der Bibliotheca Dieziana. 1986.

Winter, Ursula: Die Fragmentensammlung der Deutschen Staatsbibliothek. Katalog der Fragmente des 4. bis 10. Jahrhunderts. In: Studien zum Buch- und Bibliothekswesen. 4 (1986), S. 7–24.

Berlin, Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz

Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz. Kataloge der Handschriftenabteilung. Hrsg. v. Tilo Brandis. Wiesbaden: Harrassowitz.

I. Reihe: Handschriften.

- 1,1. Achten, Gerard: Die theologischen lateinischen Handschriften in Quarto. 1979.
- 1,2. Achten, Gerard: Die theologischen lateinischen Handschriften in Quarto. Ms. theol. lat. qu. 167–378. 1985.
- 2,2. Becker, Peter Jörg, u. Tilo Brandis: Die theologischen lateinischen Handschriften in Folio. Ms. theol. lat. fol. 598–737. 1985.

II. Reihe: Nachlässe.

1. Irmscher, Hans Dietrich, und Emil Adler: Der handschriftliche Nachlaß Johann Gottfried Herders. 1979.
 - 2,1. Ziesche, Rudolf: Der Manuskriptnachlaß Gerhard Hauptmanns. Teil 1. GH Hs. 1–230. 1977.
 - 2,2. Ziesche, Rudolf: Der Manuskriptnachlaß Gerhard Hauptmanns. T. 2. GH Hs. 231–470. Katalog. 1987.
- [Dazu:] Ziesche, Rudolf: Vorläufiges Register zum Manuskriptnachlaß Gerhard Hauptmanns. T. 1 u. 2. GH Hs. 1–470. 1987.

III. Reihe: Illuminierte Handschriften.

1. Fingernagel, Andreas: Die illuminierten lateinischen Handschriften deutscher Provenienz. 8.–12. Jahrhundert. T. 1. Text. T. 2. Abb. 1992.

Boese, Helmut: Die lateinischen Handschriften der Sammlung Hamilton zu Berlin. 1966.

Kataloge der Musikabteilung. Hrsg. v. Rudolf Elvers. Berlin, Kassel: Merseburger.

I. Reihe: Handschriften.

2. Klein, Hans-Günter: Ludwig van Beethoven. Autographe und Abschriften. 1975.
4. Jaenecke, Joachim: Joseph und Michael Haydn. Autographe und Abschriften. 1990.
6. Klein, Hans-Günter: Wolfgang Amadeus Mozart. Autographe und Abschriften. 1982.
7. Jaenecke, Joachim: Georg Philipp Telemann: Autographe und Abschriften. (Voranzeige).

Biberach, Spitalarchiv

Boese, Helmut: Die Handschriften und Inkunabeln des Spitalarchivs zu Biberach. Wiesbaden: Harrassowitz 1979.

Bonn, Beethoven-Haus

Schmidt, Hans: Die Beethoven-Handschriften des Beethoven-Hauses in Bonn. Bonn: Beethovenhaus 1971. (= Beethoven-Jahrbuch. 7. 1969/70.)

Bonn, Universität

Marx-Weber, Magda: Katalog der Musikhandschriften im Besitz des Musikwissenschaftlichen Seminars der Rheinischen Friedrich-Wilhelm-Universität zu Bonn. Köln: Volk 1971.

Città del Vaticano, Biblioteca Apostolica Vaticana
s. *Heidelberg*, Universitätsbibliothek

Coburg, Landesbibliothek

Kataloge der Landesbibliothek Coburg. Coburg: Rosenwirth.

3. Kaltwasser, Franz Georg: Die Handschriften der Bibliothek des Gymnasium Casimirianum und der Scheres-Zieritz Bibliothek. 1960.
4. Kaltwasser, Franz Georg: Die zeitgenössischen Luther-Drucke der Landesbibliothek Coburg. Mit e. Anh.: Luther-Handschriften in Coburg. 1961.
5. Hubay, Ilona: Die Handschriften der Landesbibliothek Coburg. 1962.

Theatermusikalien s. *Bayern*, Musiksammlungen

Darmstadt, Hessische Landes- und Hochschulbibliothek

Die Handschriften der Hessischen Landes- und Hochschulbibliothek Darmstadt. Darmstadt: Roether; ab Bd. 2: Wiesbaden: Harrassowitz.

1. Achten, Gerard, S. J., und Hermann Knaus: Deutsche und niederländische Gebetbuchhandschriften der Hessischen Landes- und Hochschulbibliothek Darmstadt. 1959.
2. Eizenhöfer, Leo, und Hermann Knaus: Die liturgischen Handschriften der Hessischen Landes- und Hochschulbibliothek Darmstadt. 1968.
3. Achten, Gerard, S. J., Leo Eizenhöfer und Hermann Knaus: Die lateinischen Gebetbuchhandschriften der Hessischen Landes- und Hochschulbibliothek Darmstadt. 1972.
4. Knaus, Hermann: Bibelhandschriften. Kurt Hans Staub: Ältere theologische Texte. 1979.
6. Staub, Kurt Hans, u. Thomas Sängler: Deutsche und niederländische Handschriften. Mit Ausnahme der Gebetbuchhandschriften. 1991.

Darmstadt, Hessisches Staatsarchiv

Hildebrand, Armin: Findbuch zum Nachlaß Christian Stock (1884–1967) im Hessischen Staatsarchiv Darmstadt. Darmstadt: Histor. Verein f. Hessen 1982. (= Hessische Beiträge zur Geschichte der Arbeiterbewegung. 4.)

Dessau, Stadtbibliothek

Pensel, Franzjosef: Verzeichnis der altdeutschen Handschriften in der Stadtbibliothek Dessau. Berlin: Akademie-Verlag 1977. (= Deutsche Texte des Mittelalters. 70,1.)

Die lateinischen Handschriften s. *Berlin*, Deutsche Staatsbibliothek

Deutschland

Datierte Handschriften in Bibliotheken der Bundesrepublik Deutschland. Hrsg. v. Johanne Autenrieth.

Stuttgart: Hiersemann.

1. Powitz, Gerhardt: Die datierten Handschriften der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main. 1984.
2. Hagenmaier, Winfried: Die datierten Handschriften der Universitätsbibliothek und anderer öffentlicher Sammlungen in Freiburg im Breisgau und Umgebung. 1989.
- 3,1. Spilling, Herrad: Die datierten Handschriften der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart. Teil 1: Die Handschriften der ehemaligen Hofbibliothek. Bearb. aufgrund v. Vorarb. v. Wolfgang Irtenkauf. 1991.

Katalog der deutschsprachigen illustrierten Handschriften des Mittelalters. Begonnen von Hella Frühmorgen-Voss, fortgeführt von Norbert H. Ott. München: Beck in Kommission.

1. Stoffgruppen 1–11: Ackermann aus Böhmen bis Astrologie/Astronomie. 1991.

Matthes, Elke: Katalog der slavischen Handschriften in Bibliotheken der Bundesrepublik Deutschland. Wiesbaden: Harrassowitz 1990.

Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz. Ergänzungsband 1. München: Beck.

1. Krämer, Sigrid: Handschriftenerbe des deutschen Mittelalters. Teil 1: Aachen-Kochel. 1989.
2. Krämer, Sigrid: Handschriftenerbe des deutschen Mittelalters. Teil 2: Köln-Zyfflich. 1989.
3. Krämer, Sigrid, u. Michael Bernhard: Handschriftenerbe des deutschen Mittelalters. Teil 3: Handschriftenregister. 1990.

Gelehrten- und Schriftstellernachlässe in den Bibliotheken der Deutschen Demokratischen Republik. Berlin: Deutsche Staatsbibliothek.

1. Unger, Ruth: Die Nachlässe in den wissenschaftlichen Allgemeinbibliotheken. 1959.
2. Lülfi, Hans, u. Ruth Unger: Die Nachlässe in wissenschaftlichen Instituten und Museen und in den allgemeinbild. Bibliotheken. 1968.
3. Lülfi, Hans, u. Horst Wolf: Nachträge, Ergänz., Register. 1971.

Verzeichnis der schriftlichen Nachlässe in deutschen Archiven und Bibliotheken. Boppard am Rhein: Boldt.

- 1,1. Mommsen, Wolfgang A.: Die Nachlässe in deutschen Archiven (mit Ergänzungen aus anderen Beständen). Einleitung und Verzeichnis. 1971.
- 1,2. Mommsen, Wolfgang A.: Die Nachlässe in deutschen Archiven (mit Ergänzungen aus anderen Beständen). Teil 2. 1983.

2. Denecke, Ludwig, und Tilo Brandis: Die Nachlässe in den Bibliotheken der Bundesrepublik Deutschland. Zweite Auflage, völlig neu bearbeitet. 1981.

Verzeichnis von Nachlässen emigrierter deutschsprachiger Wissenschaftler in Bibliotheken und Archiven der Bundesrepublik Deutschland. Bearbeitet vom Deutschen Exilarchiv 1933–1945 der Deutschen Bibliothek Frankfurt am Main. (Voranzeige).

Dortmund, Stadt- und Landesbibliothek

Gunnemann, Hedwig, und Harro Heim: Stadt- und Landesbibliothek Dortmund. Autographenkatalog. 1962. (= Stadt- u. Landesbibl. Dortmund. Veröffentlichungen. N. F. 1.)

Dresden, Sächsische Landesbibliothek.

Katalog der Sächsischen Landesbibliothek zu Dresden. Dresden: Sächs. Landesbibl.

5. Alschner, Christian, und Christa Krause: Mscr. Dresd. App. 184–1928. D. 1986.

Die mittelalterlichen Schneeberger Handschriften der Sächs. Landesbibl. s. *Berlin*, Deutsche Staatsbibliothek

Düsseldorf, Landes- und Stadtbibliothek

Jammers, Ewald: Die Essener Neumenhandschriften der Landes- und Stadtbibliothek Düsseldorf. Ratingen: Henn 1952.

Erlangen, Universitätsbibliothek

Katalog der Handschriften der Universitätsbibliothek Erlangen. Wiesbaden: Harrassowitz.

- 3,2. Thurn, Hans: Die griechischen Handschriften der Universitätsbibliothek Erlangen. Auf der Grundlage des Manuskripts von Otto Stählin. 1980.
4. Pültz, Otto: Die deutschen Handschriften der Universitätsbibliothek Erlangen. Neu beschrieben. 1973.

Diehl, Martha: Universitätsbibliothek Erlangen. Der Briefnachlaß Elias von Steinmeyers. Erlangen: Univ.-Bibl. 1965.

Eichstätt, Universitätsbibliothek

Kataloge der Universitätsbibliothek Eichstätt. Wiesbaden: Harrassowitz.

- 1,1. Hilg, Hardo: Die mittelalterlichen Handschriften. Cod. st 1–275. (Voranzeige).

Frankfurt a. M., Stadt- und Universitätsbibliothek

Kataloge der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main. Frankfurt a. M.: Klostermann.

2. Powitz, Gerhardt: Die Handschriften des Dominikanerklosters und des Leonhardstifts in Frankfurt am Main. 1968. (= Die Handschriften der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main. 1.)
3. Powitz, Gerhardt, und Herbert Buck: Die Handschriften des Bartholomaeusstifts und des Karmeliterklosters in Frankfurt am Main. 1974. (= Die Handschriften der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main. 2.)
4. Bredehorn, Karin, und Gerhardt Powitz: Die mittelalterlichen Handschriften der Gruppe Manuscripta Latina. 1979. (= Die Handschriften der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main. 3.)
5. Weimann, Birgitt: Die mittelalterlichen Handschriften der Gruppe Manuscripta Germanica. 1980. (= Die Handschriften der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main. 4.)
6. Powitz, Gerhardt, und Jutta Hager: Die neueren Handschriften der Gruppe Manuscripta Latina. Teil I: Allgemeiner Bestand. 1988. (= Die Handschriften der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main. 5,1.)
8. Schlichte, Joachim: Thematischer Katalog der kirchlichen Musikhandschriften des 17. und 18. Jahrhunderts in der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main. (Signaturengruppe Ms. Ff. Mus.) 1979.
9. Didion, Robert, und Joachim Schlichte: Thematischer Katalog der Opersammlung in der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main. (Signaturengruppe Mus Hs Opern). 1990.

Estermann, Alfred: Die Autographen des Schopenhauer-Archivs der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main. Gesamtverzeichnis. Stuttgart: Frommann-Holzboog 1988.

Regehly, Thomas: Übersicht über die ‚Heideggeriana‘ im Herbert-Marcuse-Archiv der Stadt- und Universitätsbibliothek in Frankfurt am Main. In: Heidegger Studies. 7 (1991), S. 179–209.

Die datierten Handschriften der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main s. *Deutschland*.

Frankfurt a. M., Freies Deutsches Hochstift

Behrens, Jürgen, Beatrix Habermann und Leo Philippsborn: Freies Deutsches Hochstift. Frankfurter Goethe-Museum. Katalog der Handschriften. Tübingen: Niemeyer 1982.

Freiburg i. Br., Universitätsbibliothek

Die Handschriften der Universitätsbibliothek und anderer öffentlicher Sammlungen in Freiburg im Breisgau und Umgebung. Wiesbaden: Harrassowitz.

- 1,1. Hagenmaier, Winfried: Die lateinischen mittelalterlichen Handschriften der Universitätsbibliothek Freiburg im Breisgau (Hs. 1–230). 1974.
- 1,2. Gottwald, Clytus: Die Musikhandschriften der Universitätsbibliothek und anderer öffentlicher Sammlungen in Freiburg im Breisgau und Umgebung. 1979.
- 1,3. Hagenmaier, Winfried: Die lateinischen mittelalterlichen Handschriften der Universitätsbibliothek Freiburg im Breisgau (Ab Hs. 231). 1980.
- 1,4. Hagenmaier, Winfried: Die deutschen mittelalterlichen Handschriften der Universitätsbibliothek und die mittelalterlichen Handschriften anderer öffentlicher Sammlungen. A: Deutsche Handschriften. B: Lateinische Handschriften. Mit Anhang. 1988.

Die datierten Handschriften der Universitätsbibliothek s. *Deutschland*.

Fritzlar, Dombibliothek

List, Gerhard: Die Handschriften der Dombibliothek Fritzlar. Wiesbaden: Harrassowitz 1984.

Fulda, Hessische Landesbibliothek

Die illuminierten Handschriften der Hessischen Landesbibliothek Fulda. Stuttgart: Hiersemann.

- 1,1. Köllner, Herbert: Handschriften des 6. bis 13. Jh. Bildband. 1976.

Die Handschriften der Hessischen Landesbibliothek Fulda. Wiesbaden: Harrassowitz.

1. Hausmann, Regina: Die theologischen Handschriften bis zum Jahre 1600. Codices Bonifatiani 1–3, Aa 1–145a. 1991.

Gandersheim, Stiftsbibliothek

s. *Niedersachsen*

Garmisch, Richard-Strauss-Archiv

Trenner, Franz: Die Skizzenbücher von Richard Strauss aus dem Richard-Strauss-Archiv in Garmisch. Tutzing: Schneider 1977. (= Veröffentlichungen der Richard-Strauss-Gesellschaft München. 1.)

Gießen, Universitätsbibliothek

Handschriftenkataloge der Universitätsbibliothek Gießen. Gießen: Selbstverlag der Universitätsbibliothek.

1. Schüling, Hermann: Verzeichnis der Briefe an Matthias Hoe von Hoenegg (1580–1645) in der Universitätsbibliothek Gießen (Cod. Gieß. 114 und 115). 1979.
2. Schüling, Hermann: Verzeichnis der Briefe an Johann Schilter (1632–1705) in der Universitätsbibliothek Gießen (Cod. Gieß. 140, 141 und 142), 1979.
3. Schüling, Hermann: Verzeichnis der Briefsammlungen Cod. Gieß. 122, 130, 136 und 138. 1979.
4. Bayerer, Wolfgang Georg: Die Handschriften des ehemaligen Fraerterherrenstifts Sankt Markus zu Butzbach. Teil 1: Hs. 42 – Hs. 760. 1980.
5. Schüling, Hermann: Verzeichnis der Briefsammlungen Cod. Gieß. 132–135 in der Universitätsbibliothek Gießen. 1983.
6. Schüling, Hermann: Verzeichnis der Briefsammlungen Cod. 117–121, 123, 126, 139, 139c, 152°, 153, 154 in der Universitätsbibliothek Gießen. 1984.

Schüling, Hermann: Die Lutherhandschriften der Universitätsbibliothek Gießen. 1968.

Göttingen, Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek

Fischer, Irmgard: Die Handschriften der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek. Neuzugänge 1894–1966. Wiesbaden: Harrassowitz 1968.

Gotha, Forschungs- und Landesbibliothek

Schipke, Renate: Die Maugérard-Handschriften der Forschungsbibliothek Gotha. G. 1972. (= Veröffentlichungen der Forschungsbibliothek Gotha. 15.)

Rockar, Hans Joachim: Leibniz und sein Kreis. Handschriften von Gottfried Wilhelm Leibniz und einigen seiner Zeitgenossen in der Forschungsbibliothek Gotha. G. 1979. (= Veröffentlichungen der Forschungsbibliothek Gotha. 18.)

Mitscherling, Maria: Die Lutherhandschriften der Forschungsbibliothek Gotha. G. 1983. (= Veröffentlichungen der Forschungsbibliothek Gotha. 21.)

Halle/Saale, Ungarische Bibliothek der Universität

Pálffy, Miklós: Katalog der Handschriftensammlung der Hallenser ungarischen Bibliothek. Halle/Saale: Niemeyer 1965. (= Arbeiten aus d. Univ.- u. Landesbibl. Sachsen-Anhalt in Halle an der Saale. 4.)

Halle/Saale, Universitäts- u. Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

Fliege, Jutta: Die Handschriften der ehemaligen Stifts- und Gymnasialbibliothek Guedlinburg in Halle. Halle 1982. (= Arbeiten aus d. Univ.- u. Landesbibl. Sachsen-Anhalt in Halle an der Saale. 25.)

Herricht, Hildegard: Die ehemalige Stolberg-Wernigerödische Handschriftenabteilung. Die Geschichte einer kleinen feudalen Privatsammlung. Halle 1970. (= Schriften zum Bibliotheks- und Büchereiwesen in Sachsen-Anhalt. 31.)

Peschke, Eduard: Katalog der in der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt zu Halle vorhandenen handschriftlichen und gedruckten Predigten August Hermann Franckes. Halle 1972. (= Schriften zum Bibliotheks- und Büchereiwesen in Sachsen-Anhalt. 36.)

Hamburg, Staats- und Universitätsbibliothek

Katalog der Handschriften der Staats- und Universitätsbibliothek zu Hamburg. Hamburg: Hauswedell.

- 2,1. Becker, Peter Jörg: Die theologischen Handschriften der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Die Foliohandschriften (Cod. theol. 994–1251). 1975.
- 2,2. Krüger, Nilüfer: Die theologischen Handschriften der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Die Quartohandschriften (Cod. theol. 1252–1750). 1985.
- 2,3. Krüger, Nilüfer: Die theologischen Handschriften der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Quartohandschriften und kleinere Formate (Cod. theol. 1751–2228). 1991.
4. Brandis, Tilo: Die Handschriften der S. Petri-Kirche Hamburg. Maehler, Herwig: Die Handschriften der S. Jacobi-Kirche Hamburg. 1967.
5. Lohse, Brigitte: Die historischen Handschriften der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg (Cod. hist. 1–100). 1968.
6. Horváth, Eva: Die historischen Handschriften der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg (Cod. hist. 101–240). 1973.
7. Brandis, Tilo: Die codices in scrinio der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg (1–110). 1972.
- 8,1,2. Krüger, Nilüfer: Supellex epistolica Uffenbachii et Wolfiorum. Katalog der Uffenbach-Wolfschen Briefsammlung. Teilband 1.2. H. 1978.
9. Meinel, Chr.: Der handschriftliche Nachlaß von Joachim Jungius in der Staats- u. Universitätsbibliothek Hamburg. 1984.

Hannover, Archive
s. Niedersachsen

Hannover, Niedersächsische Landesbibliothek
s. Niedersachsen

Heidelberg, Universitätsbibliothek

Kataloge der Universitätsbibliothek Heidelberg. Wiesbaden: Reichert.

1. Schuba, Ludwig: Die medizinischen Handschriften der Codices Palatini Latini in der Vatikanischen Bibliothek. 1981.
2. Schuba, Ludwig: Die Quadriviumshandschriften der Codices Palatini Latini in der Vatikanischen Bibliothek (Voranzeige).

Heilbronn, Stadtarchiv

Siegele, Ulrich: Die Musiksammlung der Stadt Heilbronn. Katalog mit Beiträgen zur Geschichte der Sammlung und zur Quellenkunde des 16. Jahrhunderts. 1967. (Veröffentlichungen d. Archivs d. Stadt Heilbronn. 13.)

Hummel, Heribert: Katalog der Inkunabeln des Stadtarchivs Heilbronn. Mit einer Liste der Handschriften und einem Abriß der Heilbronner Buch- und Bibliotheksgeschichte. 1981. (= Veröffentlichungen d. Archivs d. Stadt Heilbronn. 24.)

Hildesheim, Dombibliothek und Domschatz
s. Niedersachsen

Hildesheim, Stadtarchiv
s. Niedersachsen

Jena, Thüringer Landes- und Universitätsbibliothek

Pensel, Franzjosef: Verzeichnis der altdeutschen und ausgewählter neuerer deutscher Handschriften in der Universitätsbibliothek Jena. Berlin: Akademie-Verlag 1986. (= Deutsche Texte des Mittelalters. 70,2.)

Burda, Elzbieta, u. Anna Kozłowska: Handschriftliche Polonica in den Sammlungen der Universitätsbibliothek [sic] Jena. J. 1989. (= Bibliographische Mitteilungen der Universitätsbibliothek Jena. 49.)

Karlsruhe, Badische Landesbibliothek

Die Handschriften der Badischen Landesbibliothek in Karlsruhe. Einschließlich Bd. 9. Neudr. m. bibliogr. Nachträgen. Wiesbaden: Harrassowitz.

- 10,1. Niebler, Klaus: Die Handschriften von St. Peter im Schwarzwald. 1. Teil: Die Papierhandschriften. 1969.

- 10,2. Heinzer, Felix, u. Gerhard Stamm: Die Handschriften von St. Peter im Schwarzwald. 2. Teil: Die Pergamenthandschriften. 1984.
11. Heinzer, Felix, u. Gerhard Stamm: Die Handschriften von Lichtenthal. Mit e. Anh.: Die heute noch im Kloster Lichtenthal befindlichen Handschriften des 12.–16. Jahrhunderts. 1988.
12. Höhler, Peter, u. Gerhard Stamm: Die Handschriften von St. Blasien. 1991.

Karlsruhe, Generallandesarchiv

Haselier, Günther: Inventar des Nachlasses Adolf Geck im Generallandesarchiv Karlsruhe. Stuttgart: Kohlhammer 1975. (= Veröffentlichungen der Staatl. Archivverwaltung Baden-Württemberg. 28.)

Die Handschriften im Generallandesarchiv Karlsruhe

s. *Baden-Württemberg*, Staatsarchive

Kassel, Murhardsche Bibliothek der Stadt Kassel und Landesbibliothek

Die Handschriften der Murhardschen Bibliothek der Stadt Kassel und der Landesbibliothek. Wiesbaden: Harrassowitz.

1. Wiedemann, Konrad: Manuscripta theologica. Die Handschriften in Folio. (Voranzeige).
2. Kremer, Marita: Manuscripta iuridica. 1969.
- 3,1. Broszinski, Hartmut: Manuscripta medica. 1976.
- 4,2. Hilberg, Birgitt: Manuscripta poetica et romanensia. Manuscripta theatralia. (Voranzeige).
- 5,1. Broszinski, Hartmut, u. Peter Vogel: Manuscripta hassiaca. 1986.

Koblenz, Bundesarchiv

Mommsen, Wolfgang: Nachlaß Maximilian Harden. Koblenz: Bundesarchiv 1970. (= Findbücher zu Beständen des Bundesarchivs. 4.)

Köln, Stadtarchiv

Mitteilungen aus dem Stadtarchiv von Köln. Sonderreihe: Die Handschriften des Archivs. Köln, Wien: Böhlau in Komm.

1. Vennebusch, Joachim: Die theologischen Handschriften des Stadtarchivs Köln. Teil 1. Die Foliohandschriften der Gymnasialbibliothek. 1976.
2. Vennebusch, Joachim: Die theologischen Handschriften des Stadtarchivs Köln. Teil 2. Die Quartohandschriften der Gymnasialbibliothek. 1980.
3. Vennebusch, Joachim: Die theologischen Handschriften des Stadtarchivs Köln. Teil 3. Die Oktav-Handschriften der Gymnasialbibliothek. 1983.

4. Vennebusch, Joachim: Die theologischen Handschriften des Stadtarchivs Köln. Teil 4. Die Handschriften der Sammlung Wallraf. 1986.
5. Vennebusch, Joachim: Die theologischen Handschriften des Stadtarchivs Köln. Teil 5. Handschriften des Bestandes W* und Fragmente. 1989.

Nyassi, Ulrike: Der Nachlaß Wilhelm Sollmann. Köln, Wien: Böhlau 1985.
(= Mitteilungen aus dem Stadtarchiv von Köln. 68.)

Leipzig, Universitätsbibliothek

Döring, Detlef: Inventar der wissenschaftlichen Nachlässe. Leipzig 1985.
(= Kleine Schriften d. Univ.-Bibl. Leipzig. 9.)

Lüneburg, Ratsbücherei

Handschriften der Ratsbücherei Lüneburg. Wiesbaden: Harrassowitz.

1. Wierschin, Martin: Miscellanea und Historica. 1969.
2. Fischer, Irmgard: Die theologischen Handschriften. Foliereihe. 1972.
3. Stähli, Marlis: Die theologischen Handschriften. Quartreihe. Die juristischen Handschriften. 1981.

Mainz, Stadtbibliothek

Die Handschriften der Stadtbibliothek Mainz. Wiesbaden: Harrassowitz.
List, Gerhard, und Gerhardt Powitz: Die Handschriften der Stadtbibliothek Mainz. Bd. I: Hs I 1 – Hs I 150. W. 1990.

Mainz, Universitätsbibliothek

Baader, Peter Hugo: Die Clemens-Brentano-Sammlung und die übrigen handschriftlichen Bestände der Universitätsbibliothek Mainz. M. 1960.
(= Jahrbuch der Vereinigung der Freunde der Universität Mainz. 1960.)

Malibu, The J. Paul Getty Museum, ehem. Aachen, Sammlung Ludwig

Euw, Anton von, und Joachim M. Plotzek: Die Handschriften der Sammlung Ludwig. Köln: Schnütgen-Museum.

1. 1979.
2. 1982.
3. 1982.
4. 1985.

Marbach am Neckar, Deutsches Literaturarchiv

Deutsches Literaturarchiv. Verzeichnisse, Berichte, Informationen. Marbach a. N.

1. Nachlässe und Sammlungen in der Handschriftenabteilung des Schiller-Nationalmuseums u. d. Deutschen Literaturarchivs. 1972.
5. Goder-Stak, Petra: Das Kurt Tucholsky-Archiv. 1978.
10. Kussmaul, Ingrid: Die Nachlässe und Sammlungen des Deutschen Literaturarchivs Marbach am Neckar. Ein Verzeichnis. 1983. Zweite, durchgesehene Auflage 1986.
11. Sulzer, Dieter: Der Nachlaß Wilhelm Hausenstein. 1982.

[Die Handschriften des Schiller-Nationalmuseums und des Deutschen Literaturarchivs. Verzeichnisse von Beständen aus einzelnen Epochen sowie von einzelnen Nachlässen und Sammlungen. In: Jahrbuch der Deutschen Schillergesellschaft. 1 ff. (1957 ff.)

Zeller, Bernhard: Verzeichnis der Neuerwerbungen 1945–1955. In: 1 (1957), S. 312–399.

Die Handschriften des Schiller-Nationalmuseums.

1. Migge, Walther: Vom 16. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts. In: 2 (1958), S. 366–410.
2. Zeller, Bernhard: Friedrich Schiller und seine Familie. In: 3 (1959), S. 386–445.
3. Volke, Werner: 18. Jahrhundert. In: 4 (1960), S. 511–547.
4. Volke, Werner: 18. Jahrhundert (Fortsetzung). In: 5 (1961), S. 574–592.
5. Volke, Werner: Justinus Kerner und Ludwig Uhland. In: 6 (1962), S. 554–615.
6. Krömer, Tilman: Die Nachlässe von Carl Mayer und Gustav Schwab. Die Briefsammlung Schwab-Noltenius. In: 7 (1963), S. 581–614.
7. Krömer, Tilman: 18. Jahrhundert (Schluß). In: 8 (1964), S. 402–428.
8. Krömer, Tilman: Die Nachlässe Hauff-Kölle und Wilhelm Hauff. In: 9 (1965), S. 593–632.
9. Scheffler, Walter: Eduard Mörike. In: 10 (1966), S. 571–600.
Hofmann, Anneliese, u. Dorothea Kuhn: Theodor Fontane. In: 13 (1969), S. 641–651.
Vater, Hilde: Nachlaß Carl Sternheim. Nachlaß Alfred Döblin. In: 14 (1970), S. 637–657.
Kussmaul, Ingrid: Sammlung Anton und Katharina Kippenberg. In: 15 (1971), S. 505–554.
Gottschelt, Barbara: Rikarda Huch. In: 16 (1972), S. 689–716.
Volke, Werner: Der Briefnachlaß Alfred Walther von Heymel. In: 19 (1975), S. 446–470.

- Zeller, Bernhard: Die Thomas Mann-Sammlung. In: 20 (1976), S. 557–601.
 Sulzer, Dieter: Der Nachlaß von Ernst Polak. In: 23 (1979), S. 514–548.

Schiller-Nationalmuseum. Bestandsverzeichnis des Cotta-Archivs. Stuttgart: Klett.

1. Lohrer, Liselotte: Dichter und Schriftsteller. 1963.

München, Bayerische Staatsbibliothek

Catalogus codicum manu scriptorum Bibliothecae Monacensis. Wiesbaden: Harrassowitz.

- III.S.n.1 Glauche, Günter: Katalog der lateinischen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek München. Die Pergamenthandschriften der Benediktinerabtei Benediktbeuern. Clm 4501–4663. Neu beschrieben. (Voranzeige).
- IV,5. Hauke, Hermann: Katalog der lateinischen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek München. Clm 27270–27499. 1975.
- IV,7. Hauke, Hermann: Katalog der lateinischen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek München. Clm 28111–28254. 1986.
- IV,8. Glauche, Günter: Katalog der lateinischen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek München. Clm 28255–28460. 1984.
- IV,9. Kudorfer, Dieter: Katalog der lateinischen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek München. Clm 28461–28615. 1991.
- IV,10. Neske, Ingeborg: Katalog der lateinischen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek München. Clm 28615a–28786. 1984.
- IV.S.n.1 Remak-Honnet, Elisabeth, u. Hermann Hauke: Katalog der lateinischen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek München. Die Handschriften der ehemaligen Mannheimer Hofbibliothek. Clm 10001–10930. (Ausgenommen Clm 10493–10658 u. Clm 10351–10431). Neu beschrieben. 1991.
- V,2. Schneider, Karin: Die deutschen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek München. Cgm 201–350. Neu beschrieben. 1970.
- V,3. Schneider, Karin: Die deutschen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek München. Cgm 351–500. Neu beschrieben. 1973.
- V,4. Schneider, Karin: Die deutschen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek München. Cgm 501–690. Neu beschrieben. 1978.
- V,5. Schneider, Karin: Die deutschen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek München. Cgm 691–867. Neu beschrieben. 1984.
- V,6. Schneider, Karin: Die deutschen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek München. Die mittelalterlichen Handschriften aus Cgm 888–4000. Neu beschrieben. 1991.
- IX,1. Dachs, Karl: Die schriftlichen Nachlässe in der Bayerischen Staatsbibliothek München. 1970.

- X,1. Avé-Lallemant, Eberhard: Die Nachlässe der Münchener Phänomenologen in der Bayerischen Staatsbibliothek München. 1975.
- X,2. Büchler, Anne, u. Rolf Schumacher: Die Nachlässe von Martius, Liebig und den Brüdern Schlagintweit. Für den Druck bearb. v. Stephan Kellner. 1990.

Katalog der illuminierten Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek in München. Wiesbaden: Reichert.

1. Bierbrauer, Katharina: Die vorkarolingischen und karolingischen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek. Textband. Tafelband. 1980.
- 3,1. Klemm, Elisabeth: Die romanischen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek. T. 1: Die Bistümer Regensburg, Passau und Salzburg. Textband. Tafelband. 1980.
- 3,2. Klemm, Elisabeth: Die romanischen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek. T. 2. Die Bistümer Freising und Augsburg. Verschiedene deutsche Provenienzen. Textband. Tafelband. 1988.

Hauke, Hermann: Die ehemals St. Petrischen Handschriften in der Bayerischen Staatsbibliothek. In: Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens. 93 (1982), S. 802–829. (= Festschrift St. Peter zu Salzburg 582–1982).

Brosche, Günter, u. Karl Dachs: Richard Strauss. Autographen in München und Wien. Tutzing: Schneider 1979. (= Veröffentlichungen der Richard-Strauss-Gesellschaft München. 3.)

Bayerische Staatsbibliothek. Katalog der Musikhandschriften s. *Bayern*, Musiksammlungen

München, Staatliche Graphische Sammlung

Bauer-Eberhard, Ulrike: Staatliche Graphische Sammlung. Die italienischen Miniaturen des 13.–16. Jahrhunderts. München: Staatl. Graph. Slg. 1984.

München, Universitätsbibliothek

Die Handschriften der Universitätsbibliothek München. Hrsg. v. Gerhard Schott. Wiesbaden: Harrassowitz.

1. Kornrumpf, Gisela, und Paul-Gerhard Völker: Die deutschen mittelalterlichen Handschriften der Universitätsbibliothek München. 1968.
2. Gottwald, Clytus: Die Musikhandschriften der Universitätsbibliothek München. 1968.
- 3,1. Daniel, Natalia, Gisela Kornrumpf und Gerhard Schott: Die lateinischen mittelalterlichen Handschriften der Universitätsbibliothek München. Die Handschriften aus der Folioreihe. 1. Hälfte. 1974.

- 3,2. Daniel, Natalia, Gisela Kornrumpf, Gerhard Schott und Peter Zahn: Die lateinischen mittelalterlichen Handschriften der Universitätsbibliothek München. Die Handschriften aus der Folioreihe. 2. Hälfte. 1979.
4. Daniel, Natalia: Die lateinischen mittelalterlichen Handschriften der Universitätsbibliothek München. Die Handschriften aus der Oktavreihe. 1989.

Münster, Universitätsbibliothek

Goldschmidt, Günther: Die Autographensammlung der Universitätsbibliothek Münster. In: Westfalen. 35 (1957), S. 89–104.

Goldschmidt, Günther: Der wissenschaftliche und juristische Nachlaß von Anton Matthias Sprickmann. Münster: Univ.-Bibl. 1979.

Münstereifel, Staatliches St. Michael-Gymnasium

Siegel, Heinz: Katalog der ehemaligen Jesuiten-Kollegbibliothek in Münstereifel. M. 1960.

Neuenstein, Württ., Hohenlohe-Zentralarchiv

Haberkamp, Gertraut: Fürstlich Hohenlohe-Langenburg'sche Schloßbibliothek. Katalog der Musikhandschriften. In: Fontes Artis Musicae. 25 (1978), S. 295–411.

Niedersachsen

Mittelalterliche Handschriften in Niedersachsen. Hrsg. v. d. Arbeitsstelle zur Handschriftenerschließung Niedersachsens der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel. Wiesbaden: Harrassowitz.

1. Härtel, Helmar: Adreßbuch der Sammlungen mittelalterlicher Handschriften in Niedersachsen. 1976.
2. Härtel, Helmar: Die Handschriften der Stiftsbibliothek zu Gandersheim. 1978.
3. Fouquet-Plümacher, Doris: Die Handschriften des Gymnasiums Andreanum im Stadtarchiv zu Hildesheim. Beschrieben in Zusammenarbeit mit Helmar Härtel und Marlis Stähli. 1978.
4. = Handschriften der Ratsbücherei Lüneburg 3. 1981. s. *Lüneburg*, Ratsbücherei.
5. Härtel, Helmar, u. Felix Ekowski: Die Handschriften der Niedersächsischen Landesbibliothek Hannover. 1. Teil. Ms I 1 – Ms 174. 1989.
6. Härtel, Helmar, u. Felix Ekowski: Die Handschriften der Niedersächsischen Landesbibliothek Hannover. 2. Teil. Ms I 176a–Ms XII 712a. 1982.

7. Stähli, Marlis: Die Handschriften im Domschatz zu Hildesheim. Hrsg. v. Helmar Härtel. 1984.
8. Stähli, Marlis, Helmar Härtel, Renate Giermann u. Marina Arnold: Die Handschriften der Dombibliothek zu Hildesheim. 1. Teil. Hs 124a–Hs 698. 1991.

Mittelalterliche Handschriften in Niedersachsen. Kurzkatalog . Hrsg. vom mediävistischen Arbeitskreis der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel. Wiesbaden: Harrassowitz.

1. Kühne, Udo: Die Handschriften in Hannover: Stadtbibliothek, Stadtarchiv, Niedersächsisches Hauptstaatsarchiv, Landeskirchliches Archiv. 1991.

Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum

Die Handschriften des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg. Wiesbaden: Harrassowitz.

- 1,1. Kurras, Lotte: Die deutschen mittelalterlichen Handschriften. Die literarischen und religiösen Handschriften. Anhang: Die Hardenbergschen Fragmente. 1974.
- 1,2. Kurras, Lotte: Die deutschen mittelalterlichen Handschriften. Die naturkundlichen und historischen Handschriften. Rechtshandschriften. Varia. 1980.
- 2,1. Hilg, Hardo: Die lateinischen mittelalterlichen Handschriften. Teil 1. Hs. 17a–22921. 1983.
- 2,2. Hilg, Hardo: Die lateinischen mittelalterlichen Handschriften. Teil 2. Hs 22922–198390. Anhang. 1986.
3. Kurras, Lotte: Norica. Nürnberger Handschriften der frühen Neuzeit. 1983.
4. Gottwald, Clytus: Die Musikhandschriften. 1988.
5. Kurras, Lotte: Die Stammbücher. Teil 1. Die bis 1750 begonnenen Stammbücher. 1988.

Nürnberg, Stadtbibliothek

Die Handschriften der Stadtbibliothek Nürnberg. Wiesbaden: Harrassowitz.

1. Schneider, Karin: Die deutschen mittelalterlichen Handschriften. Beschreibung des Buchschmucks von Heinz Zirnbauer. 1965.
- 2,1. Schneider, Karin: Die lateinischen mittelalterlichen Handschriften. Teil 1. Theologische Handschriften. 1967.
- 2,2. Neske, Ingeborg: Die lateinischen mittelalterlichen Handschriften. Teil 2. Bibelhandschriften und Liturgica einschließlich der griechischen Texte. 1987.
3. Neske, Ingeborg: Die lateinischen mittelalterlichen Handschriften. Teil 3. Juristische Handschriften. 1991.

Ottobeuren, Benediktinerabtei

Hauke, Hermann: Die mittelalterlichen Handschriften in der Abtei Ottobeuren. Kurzverzeichnis. Wiesbaden: Harrassowitz 1974.

Die Musikhandschriften der Benediktinerabtei Ottobeuren s. *Bayern*, Musiksammlungen

Regensburg, Bischöfliche Zentralbibliothek
s. *Bayern*, Musiksammlungen

Regensburg, Fürst Thurn und Taxis Hofbibliothek
s. *Bayern*, Musiksammlungen

Schwabach, Kirchenbibliothek

Wambach, Walter: Die Kirchenbibliothek Schwabach. Geschichte und Bestand. Mit Katalog der Handschriften und Inkunabeln. Baden-Baden: Körner 1990. (= Bibliotheca bibliographica Aureliana. 127.)

Soest, Wissenschaftliche Stadtbibliothek

Michael, Bernd: Die mittelalterlichen Handschriften der Wissenschaftlichen Stadtbibliothek Soest. Mit einem kurzen Verzeichnis der mittelalterlichen Handschriftenfragmente von Tilo Brandis. Wiesbaden: Harrassowitz 1990.

Stuttgart, Hauptstaatsarchiv

Braunn, Wilfried: Nachlaß Reinhold Maier. Inventar des Bestandes Q 1/8 im Hauptstaatsarchiv Stuttgart. Stuttgart: Kohlhammer 1980.

Die Handschriften im Hauptstaatsarchiv Stuttgart
s. *Baden-Württemberg*, Staatsarchive

Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek

Die Handschriften der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart. Wiesbaden: Harrassowitz.

Reihe I.

- 1,1. Gottwald, Clytus: Codices musici. I (Cod. mus. fol I 1–71). 1964.
2. Irtenkauf, Wolfgang, und Ingeborg Krekler: Codices poetici et philologici (Cod. poet. et philol. 2° 1–103, 4° 1–225, 8° 1–90). 1981.
3. Fiala, Virgil Ernst, und Wolfgang Irtenkauf: Codices breviarii (Cod. brev. 1–167). 1977.

Reihe II. Die Handschriften der ehemaligen königlichen Hofbibliothek.

- 1,1. Autenrieth, Johanne, und Virgil Ernst Fiala: Codices ascetici T. 1 (HB I 1–150). 1968.
- 1,2. Hauke, Hermann, und Virgil Ernst Fiala: Codices ascetici T. 2 (HB I 151–249). 1970.

- 2,1. Boese, Helmut: Codices Biblici (HB II 1–60). Codices dogmatici et polemici (HB III 1–59). Codices hermeneutici (HB IV 1–36). 1975.
- 2,2. Irtenkauf, Wolfgang, und Ingeborg Krekler: Codices historici (HB V 1–105). 1975.
3. Autenrieth, Johanne: Codices iuridici et politici (HB VI 1–139). Patres (HB VII 1–71). 1963.
- 4,1. Buhl, Maria Sophia: Codices philologici (HB VIII 1–31). Codices Arabici (HB IX 1–2). Codices philosophici (HB X 1–30). 1972.
- 4,2. Buhl, Maria Sophia, und Lotte Kurras: Codices physici, medici, mathematici etc. (HB XI 1–56). Poetae (HB XII 1–23). Poetae Germanici (HB XIII 1–11). Vitae sanctorum (HB XIV 1–28). 1969.
5. Fischer, Magda: Codices Württembergici (HB XV 1–127). Codices militares (HB XVI 1–2). 1975.
- 6,1. Gottwald, Clytus: Codices musici T. 1 (HB XVII 1–28). 1965.

Sonderreihe

1. Krekler, Ingeborg: Katalog der handschriftlichen Theaterbücher des ehemaligen Württembergischen Hoftheaters (Codices teatrales). 1979.
2. Krekler, Ingeborg: Die Autographensammlung des Stuttgarter Konsistorialdirektors Friedrich Wilhelm Frommann (1707–1787). (Voranzeige).

Autenrieth, Johanne, u. Alfred Kelletat: Katalog der Hölderlinhandschriften. Stuttgart: Landesbibliothek, in Kommission: Kohlhammer 1961.

Müller, Manfred: Die neueren Dichterhandschriften der Württembergischen Landesbibliothek. In: Jahrbuch der Deutschen Schillergesellschaft. 8 (1964), S. 382–401.

Die illuminierten Handschriften der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart. Stuttgart: Hiersemann.

- 2,1. Borries-Schulten, Sigrid von: Die romanischen Handschriften der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart. Teil 1. Provenienz Zwiefalten. 1987.
- 2,2. Butz, Annegret: Die romanischen Handschriften der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart. Teil 2. Verschiedene Provenienzen. 1987.

Die datierten Handschriften der Württembergischen Landesbibliothek
s. *Deutschland*

Tübingen. Universitätsbibliothek

Handschriftenkataloge der Universitätsbibliothek Tübingen. Wiesbaden: Harrassowitz.

- 1,1. Röcklein, Hedwig: Die lateinischen Handschriften. Teil 1. Signaturen Mc 1 bis Mc 150. W. 1991.

Weimar, Goethe- und Schiller-Archiv

Hahn, Karl-Heinz: Goethe- und Schiller-Archiv. Bestandsverzeichnis. Weimar: Arion Verlag 1961.

Schreckenbach, Hans Joachim: Goethes Autographensammlung. Katalog. Weimar: Arion Verlag 1961.

Wiesentheid, Graf von Schörnborn'sche Schloßbibliothek

Zöbeley, Fritz, und Frohmut Dangel: Die Musikalien der Grafen von Schönborn-Wiesentheid. I. Teil. Das Repertoire des Grafen Rudolf Franz Erwein von Schörnborn (1677–1754). Bd. 2. Handschriften. Tutzing: Schneider 1982.

Wittenberg, Evangelisches Predigerseminar
s. *Berlin*, Deutsche Staatsbibliothek

Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek

Kataloge der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel. Neue Reihe. Frankfurt am Main: Klostermann.

10. Butzmann, Hans: Die Weissenburger Handschriften. Neu beschrieben. 1964.
11. Butzmann, Hans: Die Blankenburger Handschriften. 1966.
15. Butzmann, Hans: Die mittelalterlichen Handschriften der Gruppen Extravagantes, Novi und Novissimi. 1972.
16. Kröger, Bernd: Der Nachlaß von Julius Elster und Hans Geitel. 1981.
17. Otte, Wolf-Dieter: Die neueren Handschriften der Gruppe Extravagantes. Teil 1. A Extravag. – 90 Extravag. 1986.
18. Otte, Wolf-Dieter: Die neueren Handschriften der Gruppe Extravagantes. Teil 2. 90. 1 Extravag. – 220 Extravag. 1987.
19. Otte, Wolf-Dieter: Die neueren Handschriften der Gruppe Extravagantes. Teil 3. 220. 1 Extravag. – 317 Extravag. (Voranzeige).
20. Giermann, Renate: Die neueren Handschriften der Gruppe Novissimi. (Voranzeige).

Sonderband

1. Milde, Wolfgang: Mittelalterliche Handschriften der Herzog August Bibliothek. Mit 120 Abb. 1972.
2. Thüringer, Walter: Die Melanchthonhandschriften der Herzog August Bibliothek. 1982.

Würzburg, Universitätsbibliothek

Die Handschriften der Universitätsbibliothek Würzburg. Wiesbaden: Harrassowitz.

1. Thurn, Hans: Die Handschriften der Zisterzienserabtei Ebrach. 1970.

- 2,1. Thurn, Hans: Die Handschriften aus benediktinischen Provenienzen. 1. Hälfte. 1973.
- 2,2. Thurn, Hans: Die Handschriften aus benediktinischen Provenienzen. 2. Hälfte. 1986.
- 3,1. Thurn, Hans: Die Pergamenthandschriften der ehemaligen Dombibliothek. 1984.
- 3,2. Thurn, Hans: Die Papierhandschriften der ehemaligen Dombibliothek. 1981.
4. Thurn, Hans: Die kleinen Provenienzen und Fragmente. Die mittelniederländischen Codices beschrieb W. Williams – Krapp. 1991.

Thurn, Hans: Die Handschriften des Würzburger Dominikanerkonvents in der Universitätsbibliothek Würzburg. In: Würzburger Diözesan-Geschichtsblätter. 29 (1967), S. 5–87.

Zwickau, Ratsschulbibliothek
s. *Berlin*, Deutsche Staatsbibliothek

ANHANG I:
INTERNATIONALE KATALOGWERKE MIT
MASSGEBENDEM ANTEIL VON
DEUTSCHLAND

Répertoire International des Sources Musicales (RISM). Internationales Quellenlexikon der Musik.

RISM hat die Aufgabe, die weltweit verstreut liegenden musikalischen Quellen zu beschreiben und zu dokumentieren. Zur Bewältigung dieses Unternehmens arbeiten RISM-Ländergruppen in aller Welt. Über 35 Bände aus den Serien A/I (Drucke), B (Drucke und Handschriften) und C (Bibliotheksführer) liegen inzwischen vor.

Reihe A/II: Musikhandschriften ca. 1600–1850. Kassel: Bärenreiter. Datenbankindex. (Kurztitelverzeichnis) 1984 ff auf Microfiche. Ab Ausgabe 1992 mit Musik-Incipits. Für die Handschriften in der Bundesrepublik Deutschland fertigt die RISM-Arbeitsgruppe Deutschland (München und Dresden) vollständige Beschreibungen mit Musikincipits an, die in der Internationalen RISM-Zentralredaktion (Frankfurt a. M.) mittels EDV gespeichert werden. Der Inhalt der Datenbank wird in unregelmäßiger Folge durch kumulierende Kurztitelverzeichnisse (Datenbankindex) auf Microfiche veröffentlicht.

Reihe B. München: Henle.

- III,1. Waesberghe, Joseph Smits van: The theory of music from the Carolingian era up to 1400. Vol. 1. Descriptive catalogue of manuscripts. 1961.
- III,2. Fischer, Pieter: The theory of music from the Carolingian era up to 1400. Vol. 2. Italy. Descriptive catalogue of manuscripts. 1968.
- III,3. Huglo, Michel, and Christian Meyer: The theory of music. Vol. 3. Manuscripts from the Carolingian era up c. 1500 in the Federal Republic of Germany (D-brd). Descriptive catalogue. 1986.
- IV,1. Reaney, Gilbert: Manuscripts of polyphonic music 11th – early 14th century. 1966.
- IV,2. Reaney, Gilbert: Manuscripts of polyphonic music (c. 1320–1400). 1969.
- IV,3. Fischer, Kurt von: Handschriften mit mehrstimmiger Musik des 14., 15. und 16. Jahrhunderts I (Austria bis France). 1972.
- IV,4. Fischer, Kurt von: Handschriften mit mehrstimmiger Musik des 14., 15. und 16. Jahrhunderts II (Great Britain bis Jugoslavija). 1972.
- IV,5. Bridgman, Nanie: Manuscripts de musique polyphonique des XV^e et XVI^e siècles. I. Italie. 1991.

- V,1. Husmann, Heinrich: Tropen- und Sequenzenhandschriften. 1964.
 VII. Boetticher, Wolfgang: Handschriftlich überlieferte Lauten- und Gitarrentabulaturen des 15.–18. Jahrhunderts. 1978.
 IX. Mathiesen, Thomas J.: Ancient Greek music theory. A catalogue raisonné of manuscripts. 1988.

Sonderband.

Böker-Heil, Norbert, Harald Heckmann und Ilse Kindermann: Das Tenorlied. Mehrstimmige Lieder in deutschen Quellen 1450–1580. Bd. 2. Handschriften. 1982.
 Bd. 3. Register. 1986.

ANHANG II: KATALOGE VON ZIMELIEN

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek

450 Jahre Staats- und Stadtbibliothek Augsburg. Kostbare Handschriften und alte Drucke. (Ausstellung und Katalogredaktion Helmut Gier). Augsburg: Staats- u. Stadtbibl. 1987.

Von der Augsburger Bibelhandschrift zu Bertolt Brecht. Zeugnisse der deutschen Literatur aus der Staats- und Stadtbibliothek und der Universitätsbibliothek Augsburg. Ausstellung. (Katalog hrsg. von Helmut Gier und Johannes Janota). Weißenhorn: Konrad 1991.

Augsburg, Universitätsbibliothek

Wertvolle Handschriften und Einbände aus der ehemaligen Oettingen-Wallersteinschen Bibliothek. (Redaktion: Günter Hägele). Wiesbaden: Reichert 1987.

Von der Augsburger Bibelhandschrift zu Bertolt Brecht s. *Augsburg*, Staats- und Stadtbibliothek.

Berlin, Deutsche Staatsbibliothek

Kostbarkeiten der Deutschen Staatsbibliothek. Hrsg. v. Hans-Erich Teitge u. Eva-Maria Stelzer. Leipzig: Edition Leipzig 1986.

Berlin, Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz

Zimelien. Abendländische Handschriften des Mittelalters aus den Sammlungen der Stiftung Preußischer Kulturbesitz. Ausstellung. (Ausstellung und Katalog: Tilo Brandis in Zusammenarbeit mit Gerard Achten u. a.). Wiesbaden: Reichert 1975.

Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz. Kostbare Handschriften und Drucke. (Ausstellung und Katalogredaktion: Tilo Brandis). Wiesbaden: Reichert 1978. (= Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz. Ausstellungskataloge. 9.)

Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz. Das christliche Gebetbuch im Mittelalter. Andachts- und Stundenbücher in Handschrift und Frühdruck. (Ausstellung und Katalog: Gerard Achten). 2. verb. u. verm. Aufl. Wiesbaden: Reichert 1987. (= Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz. Ausstellungskataloge. 13.)

Glanz alter Buchkunst. Mittelalterliche Handschriften der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz Berlin. (Hrsg. v. Tilo Brandis u. Peter Jörg Becker). Wiesbaden: Reichert 1988. (= Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz. Ausstellungskataloge. 33.)

Bremen, Universitätsbibliothek

Miniaturen und Handschriften des Mittelalters. Schätze der Stadt Bremen in der Universitätsbibliothek. (Vorwort: Rolf Kluth. Einführung und Katalog: Dorette Frost, Horst Görke, Gerhard Knoll). Bremen: Universitätsbibliothek 1975. (= Hefte des Focke-Museums. 42.)

Darmstadt, Hessische Landes- und Hochschulbibliothek

Buchkunst des Mittelalters. Zimelien der Hessischen Landes- und Hochschulbibliothek Darmstadt. (Beschrieben von Erich Zimmermann und Kurt-Hans Staub). Wiesbaden: Reichert 1980.

Bücher als Kunstwerke. Kostbare Handschriften und Pressendrucke aus der Landes- und Hochschulbibliothek Darmstadt. (Ausstellung und Katalogtexte: Kurt Hans Staub und Erich Zimmermann). Darmstadt: Hess. Landes- und Hochschulbibliothek 1982.

Deutschland

Lülfing, Hans, u. Hans Erich Teitge: Handschriften und alte Drucke. Kostbarkeiten aus Bibliotheken der DDR. Leipzig: Edition Leipzig u. Wiesbaden: Reichert 1981.

Düsseldorf, Universitätsbibliothek

Kostbarkeiten aus der Universitätsbibliothek Düsseldorf. Mittelalterliche Handschriften und alte Drucke. Hrsg. v. Günter Gattermann. (Verfasser: Gerhard Karpp u. Heinz Finger). Wiesbaden: Reichert 1989.

Frankfurt am Main, Stadt- und Universitätsbibliothek

Bibliotheca Publica Francofurtensis. Fünfhundert Jahre Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main. Tafelband. (Hrsg. v. Klaus-Dieter Leh-

mann. Auswahl und Text: Bernhard Koßmann, Gerhardt Powitz, Hartmut Schaefer, Werner Wenzel). Frankfurt am Main 1985.

Gotha, Forschungs- und Landesbibliothek

Rockar, Hans Joachim: Abendländische Bilderhandschriften der Forschungsbibliothek Gotha. G. 1970. (= Veröffentlichungen der Forschungsbibliothek Gotha. 14.)

Heidelberg, Universitätsbibliothek

Cimelia Heidelbergensia. 30 illuminierte Handschriften der Universitätsbibliothek Heidelberg. Ausgew. und vorgest. von Wilfried Werner. Wiesbaden: Reichert 1975.

Mittler, Elmar, und Wilfried Werner: Mit der Zeit. Die Kurfürsten von der Pfalz und die Heidelberger Handschriften der Bibliotheca Palatina. Wiesbaden: Reichert 1986.

Jena, Thüringer Landes- und Universitätsbibliothek

Karpe, Georg: Handschriften und alte Drucke aus den Sammlungen der Universitätsbibliothek Jena. J. 1976.

Kassel, Murhardsche Bibliothek der Stadt Kassel und Landesbibliothek

Broszinski, Hartmut: Kasseler Handschriftenschatze. Pretiosa Cassellana. Kassel: Stauda 1985.

Leipzig, Universitätsbibliothek

Debes, Dietmar: Leipziger Zimelien. Bücherschatze der Universitätsbibliothek. Leipzig: Seemann 1989.

München, Bayerische Staatsbibliothek

Cimelia Monacensia. Wertvolle Handschriften und frühe Drucke der Bayerischen Staatsbibliothek München. (Hrsg. von Fridolin Dressler). Wiesbaden: Reichert 1970.

Englische Ausgabe dazu:

Treasures of the Bavarian State Library. An exhibition of manuscripts, incunabula and block-books. (Prepared by Fridolin Dressler). Munich: Bavarian State Library 1970. (= Bayerische Staatsbibliothek. Ausstellungskataloge. 9.)

Erwerbungen aus drei Jahrzehnten. 1948–1978. (Ausstellung und Katalogredaktion: Karl Dachs). Wiesbaden: Reichert 1978. (= Bayerische Staatsbibliothek. Ausstellungskataloge. 16.)

Bischoff, Bernhard: Kalligraphie in Bayern. Achtes bis zwölftes Jahrhundert. Wiesbaden: Reichert 1981. (= Bayerische Staatsbibliothek. Ausstellungskataloge. 25.)

Thesaurus librorum. 425 Jahre Bayerische Staatsbibliothek. (Ausstellung und Katalogredaktion: Karl Dachs und Elisabeth Klemm). Wiesbaden: Reichert 1983. (= Bayerische Staatsbibliothek. Ausstellungskataloge. 28.)

Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek

Stuttgarter Zimelien. Württembergische Landesbibliothek. Aus den Schätzen ihrer Handschriftensammlung. (Auswahl und Text: Wolfgang Irtenkauf). Stuttgart: Württembergische Landesbibliothek, in Kommission Wiesbaden: Reichert 1985.

Weimar, Zentralbibliothek der Deutschen Klassik

Kratzsch, Konrad: Alte Handschriften aus der Zentralbibliothek der Deutschen Klassik. Weimar 1980. (= Weimar: Tradition und Gegenwart. 34.)

Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek

Wolfenbütteler Cimelien. Das Evangeliar Heinrichs des Löwen in der Herzog August Bibliothek. (Ausstellung). Weinheim: VCH Acta humaniora 1989.

s. a. *Wolfenbüttel*. Kataloge der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel. Neue Reihe. Sonderband 1.

Würzburg, Universitätsbibliothek

Kostbare Handschriften. Jubiläumsausstellung zur 400-Jahr-Feier der Julius-Maximilians-Universität Würzburg im Jahre 1982. (Ausstellung und Katalog: Gottfried Mälzer und Hans Thurn). Wiesbaden: Reichert 1982.

Die Bibliothek des Würzburger Domstifts 742–1803. Eine Ausstellung der Universitätsbibliothek Würzburg. (Ausstellung: Gottfried Mälzer und Hans Thurn). Würzburg: Univ.-Bibl. 1988.

SACHREGISTER

Nicht aufgenommen wurden lateinische mittelalterliche Handschriften, ihre literarischen Gattungen sowie ihre Herkunftsprovenienzen

Autographen

Aschaffenburg Hof B, Berlin Dt.
Archäolog. Inst., Bonn Beethovenhaus,
Dortmund StLB, Frankfurt a. M.
Hochstift, Gießen UB, Hamburg SStB,
Mainz UB, Marbach Dt. Lit. A, Mün-
chen BSB, Münster UB, Stuttgart LB,
Weimar Goethe-Schiller A

Datierte Handschriften

Deutschland

Deutsche mittelalterliche Handschriften

Augsburg UB, Darmstadt LHB,
Dessau StB, Deutschland, Frankfurt
a. M. StUB, Freiburg i. Br. UB, Jena
ULB, München BSB, München UB,
Nürnberg GNM, Nürnberg StB

Fragmente

Berlin DtSB, Soest StB

Griechische Handschriften

Erlangen UB

Illuminierte Handschriften

Anhang II, Berlin SBPK, Deutschland,
Fulda LB, Malibu Getty M, München
BSB, München Staatl. Graph. Slg.,
Stuttgart WLB

Musikhandschriften

Anhang I, Aschaffenburg Hof B, Augs-
burg SStB, Bayern Musikslg., Berlin
SBPK, Bonn Beethovenhaus, Bonn
Univ., Düsseldorf LStB, Frankfurt
a. M. StUB, Freiburg i. Br. UB, Gar-
misch Richard Strauß A, Heilbronn
StA, München UB, Neuenstein

Hohenlohe Zentral A, Stuttgart WLB,
Wiesentheid Schloß B

Nachlässe

Berlin Bertolt Brecht A, Berlin Dt.
Akad. d. Künste, Berlin DtSB, Berlin
SBPK, Darmstadt SA, Deutschland,
Erlangen UB, Frankfurt a. M. Hoch-
stift, Frankfurt a. M. StUB, Gießen
UB, Halle/Saale ULB, Hamburg SStB,
Karlsruhe General LA, Koblenz
Bundes A, Köln StA, Leipzig UB,
Mainz UB, Marbach Dt. Lit. A, Mün-
chen BSB, Münster UB, Stuttgart
Haupt SA, Weimar Goethe-Schiller A,
Wolfenbüttel HAB

Neuzeitliche Handschriften

Aschaffenburg Hof B, Baden-Würt-
temberg SA, Bamberg SB, Berlin DtSB,
Coburg LB, Dresden LB, Erlangen
UB, Frankfurt a. M. StUB, Göttingen
SUB, Gotha LB, Halle/Saale ULB,
Hamburg SStB, Jena ULB, Kassel LB,
Mainz UB, München BSB, Münster-
eifel Gymnasium, Schwabach Kirchen
B, Stuttgart WLB, Wolfenbüttel HAB

Niederländische Handschriften

Darmstadt LHB, Würzburg UB

Slavische Handschriften

Deutschland

Stammbücher

Nürnberg GNM

Ungarische Handschriften

Halle/Saale Univ.